

# Gürteler Volksbote.

Organ für die Interessen der werktägigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 413.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nr. 419.]

Der „Gürteler Volksbote“ erscheint täglich während einer Stunde von 10 Uhr bis 12 Uhr und vom Datum bis folgenden Tag wird abends bei Eröffnung, Geburtstagsfeier usw. und die Zeit zu begleiten. Die Ausgabe kostet 10 Pf., die Werbung 20 Pf. pro vierzehn Tagen. Der Preis ist bis auf 1000 Stück zu bezahlen. Die Ausgabe kostet 10 Pf., die Werbung 20 Pf. pro vierzehn Tagen. Der Preis ist bis auf 1000 Stück zu bezahlen.

Nr. 43.

Sonntag, 18. Februar 1848.

6. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen und „Die neue Welt“.

Abbildung 18. Februar 1848.

Der 18. Februar.

Zum Alexandriner Bombenschwindel. Ein in Alexandria erschienene „Welt“ vom 1. Februar schreibt:

Auf Anordnung des Kommandanten des Alexandriner Stadtkriegsgerichts werden die durch ein in der Stadt befindliche verhafteten Personen wegen mörderischer Verbindung obwohl wegen Verstellung nach Bekämpfung durch ägyptischer Soldaten angeklagt. Die Bekämpfung kommt höchst jedem Anklage gegen den ägyptischen Konsul und erkläre, gegen Märtir. Hassan wegen Vorstiegung einer Verbrechen eingekreist. Sie unterbreitet die Provinzen dem amtierenden Konsulat bei dem Gerichtsgericht in Alexandria.

Major Wazan ist offenbar der Codippe, der die Bombe — jähr. wiest 2130 Gramm und hätte die Tötung aller Bewohner aller Personen im Hause von 50 Metern herbeigeführt, so erschien am 22. Febr. die „Nord. Allg. Blg.“ nach einem Bericht des deutschen Konsuls — bei dem Major nicht Paelli niederging. Er hat, wie am 20. Febr. gemeldet wird, bereits ein Geständnis abgelegt. Die beiden Schriftsteller, die den Bombenschwindel für ihre unlaune Brüder ausschalteten, sind blamirt bis auf die Nieden. Ein meiste ist der Oberstabschef von der Rote zu handeln, der noch am 23. Januar im preußischen Regierungshaus konstatierte, „dass dieser Angelegenheit ein sehr ernstes Faktum zu Grunde liegt.“ Was wird er nun sagen?

Mit dem Urteil in dem Löblauer Krawallprozeß beschäftigt sich auch die „Soziale Praxis“ das früheren preußischen Bergwerksministers des Herren von Berlepsch. Sie schreibt:

„Mit dieser Erstatterung haben wir das Urteil des Schwurgerichts in Dresden über den Urheber eines rohen Krawalls in Löblau gesehen. Das ist furchtbar, herzerreisend! Die Thot trauriger Mohr erfordert Zuhörer; die Angeklagten hatten sich schwer vergangen, sie mussten harter Strafe gewärtig sein, das erforderlich die Gerechtigkeit. Aber diese Strafe überschreitet doch weit jedes zutägliche Maß; sie könnte nicht schlimmer sein, wenn jeder von den Beturtheilten ein im Jenseit vernichtetes Menschenleben aus dem Gewissen hätte, so wie oft wird ein Totschlag milder bestraft. Man sagt, die Arbeiter, fast alle Familienväter, vorher weiß unbefreit, seien die Verführten, die wahre Sache trage die Sozialdemokratie mit ihren bösartigen Aufreizungen. Da die Verhandlung hinter geschlossenen Thüren vor sich ging, wissen wir nicht, ob und welche thatsächlichen Momente in dieser Richtung erbracht worden sind; doch wird bestritten, dass sozialdemokratische oder gewerkschaftliche Motive bei dem Ergebnis mitgespielt haben. Aber wir können es verstehen, dass umgekehrt in der Arbeiterwelt das Dresdener Urteil die Verzerrung bestätigt, die herrschenden Klassen hätten den Anlaß kennst, ein Exemplar drakonischer Strenges zu statuiren. Thatjache ist, dass die Erregung nicht nur in sozialdemokratischen, sondern in allen Arbeiterkreisen sehr tief geht. Sofort ist eine Agitation in Gang gebracht, um den Familien der Verurtheilten Unterstützung zu gewähren; die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat zu diesem Zweck einen Aufruf erlassen, der die erhabene Stimmung deutlich zum Ausdruck bringt. Auch in der bürgerlichen Presse findet das Urteil nur da Zustimmung, wo man überhaupt jede Gewaltmaßregel gegen Arbeiter billigt. Dass gerade in Sachsen die Gegensäße zwischen Bürgerthum und Arbeiterbewegung besonders scharf sind, ist bekannt; ein Urteil wie das über den Löblauer Krawall zeigt die Gefahr dieser Herauslösung eines Volkes in bedrohlichem Lichte.“

Nachträglich erhalten wir Kenntniß von einer offiziellen Darstellung des Prozesses im „Dresdener Journal“; wir haben indes keine Veranlassung, an unserer Auffassung etwas zu ändern.“

**Kleine politische Nachrichten.** Dass der Chef des Kabinets v. Bucanus in nächster Zeit aus seinem Amt ausscheidet, wird, wie die „Frei. Blg.“ schreibt, in parlamentarischen Kreisen allzeit verachtet. Die Ansprücherungen an sein Amt sollen sich in letzter Zeit derart gesteigert haben, dass Herr v. Bucanus trotz seiner bekannten Gewandtheit sich denselben nicht mehr gewachsen fühlt. — Vorennungen für die Centrumspartei. In der „Post“ werden in versteckter Weise der Zentrumspartei Konzessionen bei der bevorstehenden Neuregelung des Gemeindewahlrechts in Preußen in Aussicht gestellt, wenn es sich in Leistungen auf anderen Gebieten als dem der Militärvorlage dessen würdig erweise. (Damit kann doch nur die Buchthausvorlage gemeint sein, bemerkte wohl nicht mit Unrecht die „Fr. Blg.“) — In der Wahlprüfungskommission des Reichstages wurden Donnerstag Abend die Mandate der Abg. v. Winterfeldt-Menzlin (cons., 4. Potsdam; Brandenburg-Lügernsmeide) und Deeken (natl., 17. Hannover; Harburg) für gültig erklärt. — Die Bestrebungen des Bundes der Landwirthe, die landwirtschaftlichen Beamten zu organisieren und diese Vereine unter Oberleitung des Bundes zu stellen, sind erfolglos geblieben. Die Verhandlungen zur Begründung eines Hauptverbandes deutscher

Landwirthe haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem einmuthigen Abschluß nicht geführt. Bereits die großen und alten Vereine befrauen die Wiederherstellung ihrer selbst abzuhalten und fordern in Platzwahlen zu vertreten, wodurch die Landwirthe in den Landtag einzutreten beginnen. Die Zusage für den Landtag ist jedoch über die Abgeordneten nicht schweigen. Edmondozini schreibt die „Post“: „Die Abgeordneten haben zu einem

England, Frankreich, Belgien u. s. w. Wohlthäitigkeitslotterien zu verbieten, dazu kann er sich nicht entschließen. — Abg. Graf Oriola steht auch auf dem Standpunkt, daß er die Staatslotterie abgeschafft sehen möchte." — Augesichts des von allen Parteien gegen das jegige System ausgesprochenen berechtigten Misstrauens darf unsern Überlecker Glücksspielern wohl in wenige schwoll um's Herz werden, zumal Überbeck auf dem Gebiete der Lotterie "Vorzeitige den höchsten Melord erzählt hat. Unserer Bürgerschaft geschieht damit schon Recht.

Bon der Lehrlingsausbildung. Das Gewerbege richt verhandelte an den beiden letzten Donnerstagen über einen Fall, der es verbietet, eingehender besprochen zu werden. Der Himmerer Langbehn legte seinem Sohn gegen den Himmermeister Cornelius auf Übung des Lehrverhältnisses, weil derselbe ungenügend ausgebildet und beschäftigt werde. Thatsächlich hat nun der genannte Meister wenig Arbeit und durchweg nichts eine und dieselbe Arbeit. Das Gewerbege richt sieht bei Himmermeister der "Dohütte", Herrn Schwartkopf, als Sachverständigen hinzuziehen. Ob genannter Herr nicht hätte auf Abgabe eines Gutachtens verzichten sollen, weil er, soweit uns bekannt, Herrn Cornelius häufig Arbeiten überträgt, lassen wir dahingestellt. Genug, Herr Schwartkopf erklärte, daß ein Lehrling durchweg besser bei einem "Meinen Meister" ausgebildet werde, der nur wenig Lente beschäftige, als bei einer großen Firma, und das Gericht wies die Klage einstweilen als unbegründet ab, wobei der Vorsitzende bemerkte, daß es den Lehrlingen durchaus nicht schade, wenn sie zeitweilig zu allen möglichen Arbeiten herangezogen würden. Wir erblicken sowohl in der Auffassung des Gutachters, wie in der des Gewerbegerichts eine Verkenntung der Bedeutung der Lehrlingsfrage. Wir vermissen bei beiden die tiefere Würdigung der einschlägigen Verhältnisse. Die Gewerbe-Ordnung verleiht bekanntlich den Beherrschern väterliche Rechte, legt ihnen aber gleichzeitig auch väterliche Pflichten auf. Mit der Erfüllung der letzteren sieht es aber gerade vielfach sehr windig aus. Vier Jahre seien zur Ausbildung der Lehrlinge zur Verfügung. In diesem langen Zeitraume müssen dieselben unbedingt in allen Details ihres künftigen Berufes unterwiesen werden, sie müssen, sobald sie Gesellen geworden sind, auch im Stande sein, den Mindestlohn zu verdienen. Möglich ist das zweifelsohne. Es geschieht aber nicht, wenn die Lehrlinge von einem Meister "ausgebildet" werden, der selbst nichts zu thun hat, es geschieht nicht, wenn sie als Handlanger, Laiungen oder Arbeitsbüros fungieren, und es geschieht vor Allem dann nicht, wenn sie gar während der halben Lehrzeit die "Stütze der Haushalte" ersehen müssen. Gewiss schadet es einem jungen Menschen nicht, wenn er zu allen möglichen Handlungen herangezogen wird, nur darf unter dieser Behandlung, die durchweg den Jungen schon vom Elternhause her bekannt ist, die sachliche Ausbildung nicht leiden. Und das geschieht leider in zahllosen Fällen, und zwar vielfach bei den kleinen Krautern, die den Lehrling nur halten, um einen rheureren Arbeitsmann zu sparen. Solche jungen Leute sind dann später vielfach den an sie gestellten Anforderungen nicht gewachsen, sie sind die ersten, die den Laufpass erhalten, wenn die Arbeit knapp wird, sie bewillern die Landstrafe als reisende Handwerksburschen, ja aus ihren Reihen rekrutieren sich vielfach die "Arbeitswilligen", die die Gelegenheit wahrnehmen, sich einmal wieder salt zu essen, einmal wieder in anständige "Klust" zu kommen, aus ihren Reihen stammen die Rohrdrucker, die im Bewußtsein ihrer vom Vaterstelle vertretenden Lehrherren verschuldeten Unfähigkeit sich zu tarifwidrigen Preisen anbieten und ihren Arbeitgenossen Schuhkonkurrenz bereiten. Und deshalb soll der Lehrling genau wie ein Schüler mit seiner ganzen Aufmerksamkeit, mit seinem ganzen Fleße nur auf sein Lehrpensum hingewiesen werden und die kostbare Zeit nicht bei nebensächlichen Dingen vertrödeln. So fassen wir die Lehrlingsfrage auf. Durch die Novelle zur Gewerbeordnung sind bekanntlich die Gesellenausschüsse geschaffen worden. Ihre Hauptaufgabe wird die Regelung und Beaufsichtigung des Lehrlingswesens sein. Mögen sie bei im Interesse aller Berufe genossen persönlich Obacht geben und keine Ungehörigkeit durchgehen lassen. Vielleicht werden dann manche Sachen schon ohne Rüthun des Gewerbegerichts geregelt. Sollte aber in Zukunft letzteres vor ähnliche Entscheidungen gestellt werden, dann wird es hoffentlich auch aus den Gesellenausschüssen sachverständige Arbeitnehmer zu ziehen. Denn Zeit wird es, daß endlich auch die Ausbildung der Lehrlinge nicht mehr nach dem alten Muster erfolgt, sondern den Forderungen der Zeit entsprechend gestaltet wird.

Das Gewerbege richt verhandelte am Donnerstag außer dem besondern besprochenen noch 6 weitere Fälle. In einem derselben erklärte es sich für unzuständig. Ein Kellner erhielt auf dem Vergleichswege von einem Trademunder Hotelier 8 Mf. — Die Firma Gebüder Borcherd bequeate sich, einem ohne hinreichenden Grund plötzlich entlassenen Schriftschriften einen Wochenlohn in Höhe von 23,60 Mf. auszuzahlen. — Ein Tischlerlehrling forderte zu Unrecht sein Arbeitsbuch. Er hatte einen früher vor dem Gewerbege richt geschlossenen Vergleich nicht respektirt. — Ein Schlosser forderte von der Koch'schen Werft Auszahlung von 70 Mf. Akkordgeld. Da er vor Beendigung des Akkords entlassen war, wurde er der konstanten Rechtsprechung in solchen Fällen gemäß abgewiesen. — In einem Falle fehlte der Kläger.

Achtung, Formet! Auf den Howaldwerken in Kiel ist ein Streik ausgebrochen. Zugang ist schwer zu halten.

Der Turnlehrer. Unter dieser Überschrift polemisiert im "Sprechsal" des Almanaches ein Civis gegen die neuzeit von der "Eisenb.-Btg." gebrachte Mithaltung über gewisse eigenthümliche, bei der Berufung des an Stelle von Herrn Schramm berufenen Turnlehrers zu Tage getretenen Erscheinungen. Wir brachten bislang kaum an. Civis glaubt sich nun berufen, ehrige hiesige Tagedblätter dieserhalb abzulanzeln, schießt aber in seinen Angriffen weit über das Ziel, wenigstens infowit sie vielleicht gegen uns gerichtet sind. Wenn er uns z. B. die Beplaudigung eines borniten Volkspatriotismus zum Vorwurf machen will und etwa meint, daß wir der Ansicht hubigten, es mächtet um jeden Preis nur "Göhne-Libeds" angelebt werden, dann kennt er eben Buchholzen schlecht. So engherzig philistisch sind wir nie gewesen, im Gegentheil, wie glauben gerade am eingeschlagenen Postkursstücke "hinter chinesischen Mauern" vergrabene Phoboligrat thun bekämpft zu haben. Wenn aber ohne ersichtlichen Grund derartige Maßnahmen getroffen werden unter Verbergleitung vermutlich ebenfalls geeigneter hiesiger Kräfte, so nehmen wir das Recht für uns in Anspruch, die soeben zu studien und dieser Verbergleitung Ausdruck zu geben. Mit seinen Plänen hinter dem Berge zu halten, mag in anderen Kreisen, mag in der "Gesellschaft" ganz und gäbe sein, — wir erachten es für ehrlicher, frisch von der Lebet zu reden. Wenn Civis meint, daß geschehe nur, um den Weißfall der Abonnenten zu sichern, so zeigt er da eine uns fremde Kenntnis unlauterer Motive. Wenn gerade unser Blatt in weitesten Kreisen Freunde und Anhänger gefunden hat, wenn sogar unsere Gegner mit Vorliebe sich der — allerdings gratis — Letztere unseres Blattes widmen, so hat das keinen guten Grund gerade darin, daß bei uns das freie, ungehemmte Wort noch eine Stätte hat, und daß wir nicht uns "Nüchternen" schweipen, wo eine ehrliche und furchtlose Sprache zur Pflichtpflicht wird. Deswegen können wir uns auch nicht jener subalternen Auffassung von den Rechten und Pflichten eines Staatsbürgers anpassen, die Civis — anscheinend ein Großindustrieller — in folgenden Worten vertritt:

"Dem Staatsbürgen gezeigt es, den Männern, die er zu seinen Führern erwählt, daß er sie vertrauen entgegenzubringen und nicht bei jeder noch so geringfügigen Gelegenheit das unterdrückte, geknechtete Volk zu markieren und über jede behördliche Maßregel so loszuzetzen, wie es in diesem Falle geschehen."

Zunächst muß konstatiert werden, daß in Kiel das Volk seine "Führer", was wohl Beante heißen soll, überhaupt nicht wählt. Im Übrigen aber ist es Recht und Pflicht jedes erwachsenen Deutschen, an den Handlungen der Staatsoffiziere Kritik zu üben und Meinung zu verlangen, wo ihm etwas nicht in Ordnung zu sein scheint. Geschicht das nicht, dann sind wir beim absolutistischen Staate angelangt. Und der Zustand, daß die Dienner des Staates bis zum letzten Vorfrühstück herunter so außerordentlich empfindlich sind gegen alles, was nach Kritik riecht, daß sie in so reichlichem Maße des Schutzes von Staatsanwalt und Richter bedürfen, ist ein Beweis dafür, daß die Stimmung in jenen Schichten noch rückwärts gerichtet ist. Da ist es doppelter Pflicht jedes wahren Volksfreundes, überallhin ein schafes Auge zu richten und zu warnen, ehe die völlige Unterdrückung und Knechtung des Volkes unvermeidlich wird. Das Recht der Kritik werben wir bis auf das Äußerste auszuüben, müssen uns die Juristen die Wahrung berechtigter Interessen absprechen oder nicht. Wenn nun gar Civis meint, die geliebte Kritik sei geeignet, dem Turnlehrer von vorne herein seine Siedlung zu erschweren und seine Autorität den Schülern gegenüber zu untergraben, so mag er es selbst vor dem Turnlehrer verantworten. Wir meinen, daß ein tüchtiger Mann unter allen Umständen fähig ist, Schüljungen in Respekt zu halten. Mögen nur die Civis und Genossen ihn dabei durch genügende häusliche Erziehung ihrer hoffnungslosen Sprossen unterstützen. Ein wirklich brauchbarer Mensch wird auch durch eine nicht einmal direkt gegen ihn gerichtete — Kritik nicht geschädigt, deren Nichtberechtigung nochzuweisen sein Amt ihm ja voll auf Gelegenheit geben will.

Bom Tage. Untersuchung ist eingeleitet gegen einen Haubknecht, welcher beschuldigt wird, jemals in Grosswater, einem Arbeitort, nach und nach 100 Mf. gestohlen zu haben und gegen einen flüchtigen, des Verzugsdiebstahls beschuldigten Schlosser. — In Haft griethen drei Bettler.

Klappen zu! Ein Kalb, eine Kalz, aus dem Insolde — ooh ist das Ergebniß der Viehmarktfahrt von der See in der vorigen Woche.

Die Heimgesellsfahrt betrug in der vorigen Woche 2500 Riesen.

Schiffsvorlehrer im Hafen. In der vorigen Woche sind eingelangt 19 Dampfer, ausgegangen sind 22 Dampfer und 2 Seeschiffe beladen und 4 Dampfer leer.

Gestorben ist in Königswberg der baselbst auf so entzückende Art verunglückte Steuermann der "Luba", Herr Bohndorf.

Wahlen in den Landgemeinden. In Gneversdorf sind der bisherige Gemeindevorsteher Hufner H. Nau und das bisherige Gemeinderathsmitglied Hufner J. H. F. Erdtz, und in Curau das bisherige Gemeinderathsmitglied Engelthauer J. Ch. F. Lange in gleicher Eigenschaft für 6 Jahre wiedergewählt und vom Stadt- und Landamt bestätigt worden.

\* Neben das Wiederauffüllen fremder Flaschen hat das Reichsgericht, wie der Verein der Brauereien Berlins und der Umgegend mittheilt, in letzter Zeit wiederholt Entscheidungen gefällt. Aus diesen geht hervor, daß das

Wiederzufüllen von Flaschen, in deren Glas sich ein eingerettetes Woareneichen eingeschlossen befindet, ein für allein Strafbar ist, gleichgültig, ob eine Seite den Aufdruck verdeckt oder nicht.

Lassow. Der Streit um den Dassower See will nicht zur Ruhe kommen. Die hiesigen Einwohner sind der Ansicht, ihr Schiffsjagd zu dürfen, und als neuerlich einige Minrode wegen Jagdvergehen gemeldet und ihre Gewehre eingezogen waren, nützen diese ihnen zurückgekehrt werden, da nicht festgestellt werden konnt, wenn das Jagdgebiet gehöre. Da wird wohl auch noch ein weiter Prozeß herausbrechen.

Gatin. Der Sozialdemokratische Verein hält, wie wir nochmals bewerben wollen, am Sonntag, den 19. d. Mz., Nachmittags 4 Uhr, seine Mitgliederversammlung ab.

Entw. Vom Kampf gegen den Umbau. Der Schlag, den im Sommer die Behörden gegen unsre Genossen Th. Schönach und W. Dittmann auszuführen, ging bekanntlich sehr. Für dieses Missgeschick sind sie entschädigt worden, indem sie jetzt einmal einen Sünder sicher gepackt haben. Am 28. November wurden hier Handzettel verbreitet, die zu einer Versammlung einzuladen, in der Genossen Th. Martels-Lübeck über die bevorstehenden Gemeinderathswahlen sprechen sollte. Außer der Einladung enthielten sie noch einige kurze Bemerkungen bezüglich der Wahl. Nun war aber auf denselben die Angabe von Drucker und Verleger vergessen. Schon am nächsten Tage suchte die Polizei alle Zettelverbreiter festzustellen, was ihr aber vorbeiging. Nach sehn Woden hat nun endlich Genosse Hartmann ein Strafmandat über 5 Mf. nebst Kosten erhalten, weil er der Verfasser war und die Verbreitung veranlaßt hat. Der Drucker, Buchdruckereibesitzer Schmid hier selbst, soll 10 Mf. zahlen. Gatin ist gereet.

Malente. Arbeiterrisiko. Dem neulich gemeldeten schweren Urschlag haben sich schon zwei weitere angereiht. Dieselben ereigneten sich in Kiel und. Am Dienstag kam der Männer Siedt beim Besiegen einer eisernen Säule mit dieser so unglücklich an Halle, daß er schwerere innere Verletzungen davontrug. Nur einem glücklichen Hasall war es zu danken, daß er nicht auf der Stelle totgedrückt wurde. Am Mittwoch verlor sich schändselbst der Himmerer Wörter beim Behauen von Holz mit der Axt so erheblich, daß er per Fahnwerk weggeschleppt werden mußte. — So blieben im Dienste des Kapitols die Arbeiter ihre aufreuen Gliedmaßen, ihre Gesundheit ein. Bei dem hastigen Zagen nach Prost müssen sie für die Unternehmer das Bad löschen.

Mehna. Gemüthliche Schlußentwickler. Am zweiten Königsfahrtage hatte sich in der offenen Veranda des Schlügengartens eine ausseleuse Gesellschaft zu einem solennem Frühlingsfest versammelt, bei dem Wein und Getränk nicht fehlten. Natürlich ging es nicht ohne die üblichen Tasse und Hochs ab. Bei dem Hoch auf das Fürstenhaus blieben der Bürgermeister Hofrat Negendank und der Senator Dittmer sihe. Das ürgerte den Hauptmann des Schützenkorps, Kaufmann Rothe, ganz gewaltig, er ließ die Nationalshörne spielen und bemerkte dazu, das Hoch gelte demfürstlichen Hause, und wer nicht mit aufstehe, sei in seinen Augen ein Lump. Der heimliche Hauptmann ward derselbst wegen Beleidigung unter Anklage gestellt und vom Landgericht in Schwerin zu 100 Mf. Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Wir erinnern bei dieser Gelegenheit daran, daß Sozialdemokraten wegen Majestätsbeleidigung selbst in solchen Fällen bestraft worden sind, wo sie bei Hochs sitzen blieben, welche von politischen Gegnern in provokatorischer Absicht ausgebracht wurden.

Hamburg. Die Schauerleute verhandelten am Donnerstag durch eine Kommission mit den Arbeitgebern über den Arbeitssatzwechsel. Die Verhandlungen kamen nicht zum Abschluß. Sonntag werden die Schauerleute sich abermals mit der Frage befassen.

Hamburg. Eine juristische Antiquität verdeckt unsre Genossin Frau Louise Bieck eine Verurtheilung zu drei Tagen Gefängnis. Sie hat drei Arbeiter im August vorigen Jahres bestraft, Verfassungskarne zu Gehände anzusehen, und sich dadurch angeblich eines Vergelends gegen ein diesbezügliches Hamburgisches Mandat vom 9. Oktober 1849 schuldig gemacht.

Kiel. Tippih'sche "Arbeiter-Fürsorge". Die kaiserliche Werft hat den Arbeitern eine 1/2 stündige Frühstückspause gewährt von 8—8 1/2 Uhr Vormittags. Wer außerhalb dieser Zeit schlüpft, soll zur Bestrafung zur Anzeige gebracht werden. Grobhartig!

Nostock. Der Landtag bewilligte zur Regulierung der Elde von Blau bis Parchim 3 300 000 Mf.

Sternschn-Ziehmarkt.

Hamburg, 17. Februar.

Der Schweinehandel verließ träge. Zugelassen wurden 1240 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 47—49 Mf., leichte 47—49 Mf., Sauen 44—46 Mf. und Herde 46—48 Mf. pr. 100 Pf.

Stadttheater. Auf vielfachen Wunsch ist die Vorstellung für Sonntagnachmittag dahin abgeändert, daß anstatt der geplanten Aufführung von "Zauber und Zimmermann" eine solche der dreiköpfigen Oper "Der Barbier von Sevilla" stattfinden wird. Auch diese Oper wird zu kleinen Preisen in derselben vorzüglichen Besetzung mit Fr. Rita Newmann, den Herrn Dumais, Borodin, Bessler und Waldaux gegeben werden. Am Abend wird endgültig das gewaltige Ausstattungstück "Die Reise um die Erde in 80 Tagen" zum ersten Male in Szene gehen.

Dritte  
Woche

# Paul Brinck & Co.

Breitestr. 31.

Hüttecke.

Breitestr. 31.

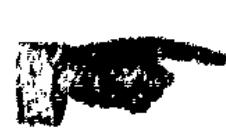
Von  
ausgekauft.

## Grosser Inventur-Ausverkauf

••• Preise fabelhaft billig. •••

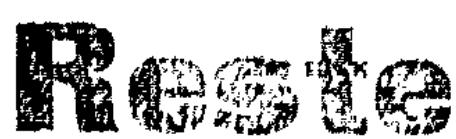
Eine Partie Kinderkraggen, weiss u. bunt, früher 35 jetzt 10 Pf.  
 Eine Partie Kuhbein-Leder-schürzen früher 45 jetzt 15 Pf.  
 Eine Partie schwarze Posamenten früher 30 u. 10, jetzt 10 Pf.  
 Eine Partie Lakenleinen, volle Lakenbreite, ganzes Mtr. 50 Pf.  
 Eine Partie fertige Ober- und Unterbetten. . 5,50 Mk.  
 Eine Partie fertige Kissen . . . . . 1,50 Mk.  
 Eine Partie Kinderschürzen schwarz und couleurt 15. die  
 Kinder nur 35 Pf.

Eine Partie einzelne Tischtücher, Handtücher, Servietten  
 fabelhaft billig.  
 Eine Partie reinwollene Tuch-Unterröcke früher 6 u. 7 Mk.,  
 jetzt durcheinander 4 Mk.  
 Eine Partie weisse Damen-Bemden (so lange der Vorrath  
 reicht) Stück 50 Pf.  
 Ein Posten Hammer in Kneifzange Hausgebrauch, Stk. 5 Pf.  
 Ein Posten Teller, Zinkguss, früher 45 Pf., jetzt 10 Pf.



### Reste

aller Art



### Reste

erstaunlich



### Reste

billig.

**Über die Gelegenheit**  
besonders empfehlenswerth:

Eine 100 Stück reinwollene abgepasste Roben, schwarz und couleurt,  
ganze Robe 2,70. 3,50 bis 6,00 Mk., früher 5, 8 bis 21 Mk.

Aus aus-  
gekauft.

Dritte  
Woche.

Der Inhalt der unteren drei Tafeln ist  
nach Abschluss vom Abschlußtag am 1. Februar  
noch keine leine Bezeichnung.

Allen Deinen, die unsrer kleinen **Eltern** die  
Leute Ehre erwiesen und ihren Sarg so reich mit  
Kränzen schmückten, insbesondere dem Kaiser  
Grafen für die frostreichen Worte und den herz-  
lichsten Dank. **H. Behrens** v. Freim.

Zu vermieten ein Logis

Wattengrund 30

Logis für einen jungen Mann

Glodngieschstraße 16.

Ein Logis zu verm. Friedenstr. 48, I.

Ein Damen-Magazenzug bild. z. verm.

Gutzeit 16, 2. Gt.

Kartoselland zu vermieten.

Holdt, Vorwerk bei Lübeck.

Wen nicht zum sofortigen Antritt ein durchaus

tüchtiger Holzmaler.

Ferd. Scheithauer & Dose, Bahnhofstr. 55.

**Lehrling**

zu Osteru.

Der selbe wird in allen Arbeiten d. Schen-  
draue ausgebildet.

**H. Stoppelman**

Schirmfabrik,

Lübeck, Hüxstraße 30.

Eine gebrauchte Hobelbank

zu kaufen gesucht. Osteren unter B 3 an die  
Exped. d. Bl.

Ein Haus zu kaufen gesucht

(Holstenstor oder Burgthor). Osteren u. II an  
die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen ein Kinderwagen

Jahr billig Gr. Petersgrube 12, 1. Gt.

Eine Wohnbude billig zu verkaufen

Hartergrube 52/5

Harzer Kanarien-Zuchtmischchen à 1 Mtr.  
Stieglinie à 2 Mtr., große und kleine Lichtbauer  
zu verkaufen Schwartauer Allee 127 a.

Zwei Zugänger meistbietend zu verkaufen am  
Mittags 1 Uhr Sonntag den 19. Februar,  
Schulamtsstraße 15.

Zwei Zugänger zu verkaufen

Üblerstraße 17.

Ein Zugänger zu verkaufen

Eiswigstraße 7 a.

Zwei Zugänger zu verf. (Gauen)

Gedanstraße 26.

Kartoffeln

Gelbkochende Magnum bonum  
am Mittwoch eine Ladung an der Bahn  
200 Pfund 4,60 Mark.

**Die Buchdruckerei**  
VON  
**Friedr. Meyer & Comp.**  
L. C. E. B. E. C. K.  
Johannisstr. 50 o Johannisstr. 50  
empfiehlt sich zur  
Herstellung sämtlicher Buchdruckarbeiten  
in ein- und mehrfarbigem Druck.  
Verlag des „Lübecker Volksbote“.

**Drahtgeflecht**  
jede Höhe und Weite.  
**J. F. B. Grube**  
Suh.: Rudolf Möller.

Empfiehlt meine Barbier- u. Haarschneide-  
Stube und mache zugleich bekannt, daß ich an  
Sonntagen Nachmittags um 2 Uhr schließen muß.  
**Gottlieb Binende**, Barbier  
Rosengarten 5.

**Pa. Landschinken**,  
sowie ff. Landmettwurst  
und ff. Schweinstöpfe  
Rothwurst Pf. 50 Pf.  
Kohlwurst Pf. 60 Pf.  
Sülze Pf. 60 Pf.  
sowie sämtliche Sorten Küse  
und Aufschnitt.  
**Heimr. Oldorf**,  
32 Holstenstraße 32.  
Reparatur-Werkstatt und Schleiferei für  
Messer, Scheren, Waffen und Fahrräder.  
Wahmstr. 67. **Heimr. Franck**

**Für jeden Preis**  
werden die Restbestände der Winterlager  
sowie die bei der Inventur zurückgesetzten  
**Herren- und Knaben-Garderoben**  
um Platz zu schaffen, ausverkauft.  
Günstiger Gelegenheitskauf. Federmann.

**Confirmanden-Anzüge**  
in Niesen-Auswahl unerreicht billig!  
(1 Confirmanden-Hut gratis.)

**Welthaus „Goldene 33“**  
Breitestr. 33, eine Treppe.  
Kein Laden.

# Um Platz für kommende Sommerwaaren zu schaffen

colossal

## Preisermäßigung

Bitte Schaufenster zu beachten. • Günstige Einkaufsgelegenheit für Wiederverkäufer.

# Schuhwarenverkaufshaus Hugo Haendler

51 Breitewegstrasse 51.

### Aussforderung.

Alle selbständigen Schuhmacher, die im Lübeckischen Freistaat wohnen und sich bis jetzt nicht zur Zwangs-Innung gemeldet haben, werden aufgefordert, sich bis zum 25. Februar 1899 beim Unterzeichneten zu melden.

H. A. LÜRR  
Obermeister.

**Samen,**  
alle Sorten Gemüse, Gras- und  
Blumen-Samen  
in garantirt keimfreier Ware  
empfiehlt

**Caroline Saueracker**  
Glockengiekerstrasse 16  
Markthallen-Stand 200.

**Neu! Neu!**  
**Stofffeste Gasglühkörper**  
in prima Ware liefert  
**Wilh. Klüssendorf**  
Stempner und Mechaniker  
Hütstraße 124.

**Allerfeinste**  
**Berger Wohlmheringe**  
in Gebinden und stückweise  
empfiehlt

**T. Bußmann.**  
**Gelbe und weiße Bohnen**  
Weiße Bohnen  
sehr leicht kochend  
empfiehlt

**T. Bußmann.**  
Jeden Sonnabend von 6 Uhr an:  
**Warne Knackwurst**  
u. prima Bierwurst  
**Karl Bartels**, Hansstr. 30 a.

### Dank.

Seit langer Zeit litt ich an Kopfschmerzen mit Pochen und Hämmeren in den Schläfen, Schmerzen in der Stirn, den Augen und dem Genick. Die Anfälle traten alle 8-14 Tage ein und endigten mit qualvollem Erbrechen. Im März 98 gesellte sich ein Magenleiden hinzu, Druck vor dem Magen, Angstgefühl, Wüthen, Nebelheit und Erbrechen, zuletzt Erbrechen alles Genossenen. Ich wandte mich, da Niemand mir half, auf Empfehlung an Herrn G. Fuchs, Berlin, Leipzigerstrasse 134 I. Sofort trat Linderung, bald Heilung des Magenleidens und endlich auch der Kopfschmerz ein. Ich will nicht unterlassen, zum Himmel für ähnlich Leidende, meinen innigsten Dank auszusprechen. **Frl. L. Hohenschildt**, Nürnberg, Friedrichstrasse 29 I.

### Briefbogen u. Briefumschläge

Empfänger die  
Buch- und Papierhandlung von Friedr. Meyer & Co.  
Johannisthalstrasse 50.

Unterrichtsbüro f. den 1. Februar 1899 bis 25. Februar 1899  
der Bürokreisverfassung, das  
des Bürokreises und Tischberatungen.

Herausgegeben unter Mitwirkung  
herrnmeisterlicher Fachkunde und  
Vereintheorie des Bürokreises zu Lübeck I. S. № 6 der Bürokreis und Tischberatungen  
unterrichtet die Bürokreis- und Bürokreisberatungen bestimmt sind, mit der unterrichteten Praxis.

**Der Bürokreismeister.** Maschinenkonstrukteur.

Handbuch f. Bürokreismeister, 1. Auflage 1898, 60 S. Preis 1.20 M.

**Der Bürokreis-** u. Bürokreisberatungs-Handbuch, 1. Auflage 1898, 60 S. Preis 1.20 M.

**Der Tiefbautechniker.** Vor-

lesungen über Tiefbau, 1. Auflage 1898, 60 S. Preis 1.20 M.

**Der Maschinenkonstrukteur.** Vor-

lesungen über Maschinenbau, 1. Auflage 1898, 60 S. Preis 1.20 M.

**Elektrotechnische Schule.** Vor-

lesungen über Elektrotechnik, 1. Auflage 1898, 60 S. Preis 1.20 M.

Einfache Werte sind auch in Preismappenchen A 7 H abzunehmen.

Die technische Universität Lübeck hat eine Reihe von Praktischen Unterrichtsstunden für die Praktischen Hochschulen und die Technischen Hochschulen in Lübeck und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

Die Praktischen Hochschulen sind in Lübeck und Bremen, die Technischen Hochschulen in Bremen und Bremen.

# Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 43.

Sonntag, den 19. Februar 1899.

6. Jahrgang.

## Ertappte Fälscher.

Der offiziöse Rechtfertigungsversuch für das Dresdener Buchhausurtheil, den wir gestern zum Abdruck brachten, bestätigte zu der Annahme, daß sich die Schilderung der angeblich durch die Gerichtsverhandlung ermittelten Thatsachen auf die richterliche Begründung des Urtheiles stützte. Wie uns und auch andere jetzt die „Sächs. Arb. Blg.“ belehrt, ist das jedoch durchaus nicht der Fall. Durch Vergleichung mit der Anklageschrift stellt nämlich unser Dresdener Parteivorwurf fest, daß die Schilderung des Thatsatzes in der sogenannten Begründung des Urtheils bis auf die fortgelassenen formellen Altershinweise *wörtlich* der Anklageschrift entnommen ist.

Zu dem Urteil des amtsl. d. „Dresdner Journal“ deckten sich nach den Wörtern „der Thatsatz ist im wesentlichen folgender“: die folgenden Absätze mit der Anklageschrift vor: „Am 6. Juli 1898 . . . an bis zu: „Von da schafften dann Polack und Schröder den Schwerpunkt nach der Wache.“

Es ist das also die gesamte Schilderung des Thatsatzes. Hinzugefügt ist dann nur noch die Würtheilung, daß die versammelte Menschenmenge auf 3—400 Mann geschüttet worden sei, und eine möglichst schwärz gefärbte Schilderung der Leibden des Clemmin jun. und des Kinders, den er vor Gericht gemacht habe. Dabei ist der Kniff gebraucht worden, diese eignen Zuthaten des Artikelschreibers dem Auszuge aus der Anklageschrift ohne Absatz anzuhängen, so daß der unbefangene Leser um so mehr den Eindruck gewinnen muß, er habe es in dieser ganzen Auseinandersetzung mit richterlich gesichteten Beweismaterial zu thun.

Nun kann man ja recht verschiedener Meinung sein über unsere Richter überhaupt und über das erkennende Richterkollegium in dem Lübecker Prozeß insbesondere. Aber das ist denn doch undenkbar, daß irgend ein Richter zur Begründung des Urtheils in einem Schwurgerichtsprozeß nach dreitägiger Verhandlung einfach den Wortlaut der Anklageschrift benutzen würde. Die ganze Form der Veröffentlichung in dem Amtsblatt der sächsischen Regierung ist aber darauf angelegt, den Glauben zu erwecken, daß man es da mit einer richterlichen Begründung zu thun hat. Dieser ermittelte Ursprung des Rechtfertigungsversuches erklärt nunmehr, weshalb darin völlig die durch Zeugen erhärtete Thatsache fehlt, daß der Unternehmer Clemmin jun. die Bauarbeiter durch grobe Beschimpfungen zu Thätlichkeit gereizt hat, und weshalb auch andere zu Gunsten der Verurtheilten sprechende Momente fortgelassen sind.

Wer, müssen wir aber da fragen, hat diesen Versuch, die öffentliche Meinung zu täuschen, auf dem Gewissen? Hat die Redaktion des „Dresdner Journal“ selbst darum gewußt, oder ist sie selbst einer Täuschung zum Opfer gefallen? Die Redaktion des „Dresdner Journal“ wird höchstens Selbstachtung genug besitzen, um auf diese Frage eine unzweideutige Antwort zu ertheilen.

Wie schlecht müssen aber nicht die offiziösen Vertheidiger des Buchhansurtheils von ihrer eigenen Sache denken, daß sie zu einem solchen läglichen Manöver ihre Zuflucht nehmen. Da sieht man wieder einmal, wie die

Geslogenhheit der Reptilienspreche, „im Interesse der Regierung zu lügen“ — siehe das bekannte Bindlersche Einverständnis — vorherrschend auf die Denkfähigkeit einwirkt. Die offiziösen Schilderungen müssen völlig ratslos gewesen sein, sonst hätten sie sich doch sagen müssen, daß sie über kurz oder lang bei ihrem Schwund ertappt werden würden.

Gegen die Argumente dieser ertappten Fälscher des weiteren zu polemisieren, lohnt sich nicht.

Das „Brockenhausen'sche Tageblatt“ bemüht das Urteil im Lübecker Prozeß in einer eigenartigen Verleumdungsausgabe. Es behauptet, der Genossen Rechtsanwalt Wolfgang Heine, der als Vertheidiger fungierte, habe keine Revision gegen das Urteil eingereicht, um Partei-mäßig zu schaffen. Es bedarf keines Wortes darüber, daß das eine unverantwortliche Erfindung ist; abgesehen davon, daß niemand den Genossen Heine oder der Sozialdemokratie eine solche Nartheit zutrauen wird, so vertheidigte Heine auch nur drei von den neun Verurtheilten; die übrigen, die sich ebenfalls bei dem Urteil verhöhnt haben, wurden durch nichtsozialdemokratische Anwälte vertheidigt, die doch wahrscheinlich kein Interesse haben könnten, die Sozialdemokratie zu fördern. Noch weniger lohnt es sich, ein Wort zu der unstrittigen Auflösung einiger Blätter zu sagen, daß Heine „Hegeden“ im Gerichtssaal gehalten und dadurch die Richter gereizt habe, welche Behauptung, wenn sie wahr wäre, ja vor allem für die Richter höchst kompromittierend sein würde.

Zumindest ist auch in Parteikreisen die Frage erörtert worden, weshalb die Angeklagten auf Rechtsmittel verzichtet haben; man hat angedeutet, die Vertheidiger hätten die Angeklagten in dieser Beziehung ohne Rücksicht gelassen, und diese seien am folgenden Tage von den Beamten zur Annahme der Strafen bestimmt worden. Nach Bekanntmachungen des „Vorwärts“ trifft dieser Vorwurf weder gegen den Genossen Heine noch gegen die übrigen Vertheidiger zu. Alle haben noch unmittelbar nach der Urteilsverkündung mit ihren Klienten gesprochen. Heine steht dem „Vorwärts“ mit, daß er seine Ansicht dahin ausgesprochen habe, das Urteil erscheine ihm nicht mit Aussicht auf Erfolg ansehbar. Urteile von Geschworenengerichten enthalten eine eigentliche Begründung nur über die Frage des Strafmordes, diese aber kann nicht Gegenstand der Revision sein, wenn sich die Strafe innerhalb der vom Gesetz zugelassenen Grenzen hält. Sämtlichen Beweisanträgen hatte das Gericht stattgegeben, Mängel der Fragestellung lagen nicht vor.

Heine hielt es angesichts der Thatsache, daß eine erfolglose Revision die Untersuchungshaft um Monate verlängert haben würde, für seine Pflicht, seine Ansicht darüber nicht zu verbreiten.

Gerade dieser Fall beweist, welcher Art die „Rechtsgarantien“ sind, die in unserer Gesetzgebung selbst liegen. Vor solchen Schwurgerichts-Urteilen, wenn sie einmal gefällt sind, gibt es in der That kein Entrinnen.

## Lübeck und Nachbargebiete.

17. Februar.

Im Naturheilverein. Am Mittwoch hielt Herr Dr. Schlüter hier einen Vortrag im Gr. Casino-Saal über das Thema „Die Luft als Nahrungs-

zu nennen. Ich bin der Staatsrat, Baron Hammerstein, und dies meine Tochter Caroline.“

„Und ich,“ sagte der junge Mann lächelnd, indem er sich höflich verbogte, „ich bin ein Fries von der Insel Sylt, meines Standes Rechtsanwalt, mein Name ist Jens Vornsen.“

„Jens Vornsen!“ rief der Baron freudlich. „Also ein Fries von der Insel Sylt, das freut mich mehr, wie Sie denken. Ich vermutete einen Deutschen und finde einen Landsmann.“

„Ich habe noch nie gehört,“ erwiderte Jens Vornsen, den Kopf hoch aufschreibend, „daß unter den Friesen im Norden oder auf den Inseln sich eine Familie Hammerstein befinden hätte.“

„So ist es auch nicht gemeint,“ sagte der alte Herr. „Wir sind eigentlich in Südhessen ansässig, allein ich besitze ein Gut in Schleswig, gehöre zur Ritterschaft des Herzogthums und mache deswegen meine Landsmannschaft geltend. Lange habe ich dort gelebt, meine Tochter wurde da geboren, auch bin ich öfter in den Marschen und einmal sogar auf den Inseln gewesen. Ich erinnere mich, einen alten Schiffskapitän und Raths herrn gesehen zu haben, der Vornsen hieß, einen ehrenhaften verständigen Mann, der viel galt bei seinen Landsleuten.“

„Das ist mein Vater,“ gab Jens zur Antwort.

„Und Sie haben es anders gemacht, wie er und vermutlich alle Ihre Vorfahren. Sind nicht zur See gegangen, sondern haben studiert?“

„Das Studiren ist freilich ziemlich ungewöhnlich auf unserer Inseln,“ versetzte der junge Mann, „die ihre jungen Leute wie Möven, sobald sie flügge geworden sind, aufs blaue Wasser hinausschicken; inzwischen bin ich doch nicht das einzige Beispiel, daß ein Fries auch in die Schule gehen und allerlei gelehrt Künste lernen kann.“

„Es ist ein anstelliger Stamm, zu allem geschickt,“ rief der alte Herr, „aber das Meer ist doch sein Element. Die Holländer und Hamburger wissen, was friesische Kapitäne

mitteln“. Trotz dem wenig verlockenden Titel und trotz dem Worte, daß der Prophet nichts in seinem Vaterlande gilt, war der Besuch doch ein sehr zahlreicher und man wurde auch nicht getäuscht. Der Redner unterschied vier Nahrungsmittel, die Lust, die Feuchtigkeit und die trockene Nahrung, letztere für die Lungen, letztere beide für den Magen. Die Lunge muß stets ihre Nahrung, den Sauerstoff, haben und zwar nimmt sie diese etwa 14—15 Mal in der Minute ein, während der Magen nur 2—3 Mal täglich der neuen Nahrung bedarf. Die Wichtigkeit der guten Luft hat man in neuerer Zeit allgemein anerkannt, und eisern Gesetz und Privatthätigkeit darum, uns solche zu führen. Bei Neubauten ist die Zimmergröße, der Abstand von den nächsten Wohnungen, in öffentlichen Gebäuden, als Schulen, der Rauminhalt vorgeschrieben, privat ruft man Ferienkolonien in's Leben, schafft Spielplätze und Parkanlagen, in welchen der Junge Gelegenheit geben wird, sich mal recht mit frischer Lebenslust füllen zu können. Personen, welche eine sitzende Lebensweise führen, atmen meist schwach und sehen daher auch bleich aus, diese sollen nicht allein oft spazieren gehen, sondern laufen und Athlet-Gymnastik treiben, indem sie in reiner Luft öfter tief ein- und ausatmen und zwar durch die Nase. Ein neugeborenes Kind wird stets durch diese Mechanik seine Lust einnehmen und erst, wenn dieses verstopt ist, den Mund zu Hilfe nehmen. Daß der Mund nur zur Nahrungsaufnahme für den Magen dient, zeigt sein ganzer Bau an, während die Nase als Lungenpfeifer gebaut ist. Hier geht die Lust durch mehrere mit Schleimhäuten bedeckte Windungen vorwärts und vom Staub befreit zur Lunge, hier ist auch der Sitz des Geruchs, der anzeigen, ob die Luft rein ist. Es ist daher hauptsächlich auf eine reine und offene Nase zu achten, und wenn sich sog. Wucherungen darin vorfinden, so sind dieselben durch Operation zu entfernen. Sobald wurde mitgetheilt, daß der nächste Vortrag am kommenden Dienstag, den 21. d. Ms., im Konzerthaus Künshausen stattfinden, wo Herr W. Siegert-Bremenhaven über ansteckende Krankheiten, besonders über Masern und Scharlach, sprechen wird. Ferner findet am Montag, den 6. März, (nicht am Sonnabend, den 4. März, wie fälschlich berichtet wurde) ein öffentlicher Vortrag über die Wockenimpfung in den Centralhallen statt, wobei das Eintrittsgeld für Nichtmitglieder auf 10 Pfennig angezeigt ist. Als Redner ist der Redakteur des „Impfgegner“ und des „Naturarzt“. Herr Berlin-Berlin, gewonnen. Derselbe Redner wird tags vorher, am Sonntag, den 5. März, einen öffentlichen Vortrag in Schwartau halten. Es hat sich dort auch ein Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde (argneile Heilweise) gebildet, der schon über 60 Mitglieder zählt. An den Vortrag des Herr Dr. Schlüter antcipierend, wollen wir noch über eine frühere Monatsversammlung berichten, in welcher die Frage über die Abhälse der schlechten Wohnungsverhältnisse angeregt wurde. Man kam darin überein, daß es mit Aufgabe des Naturheilvereins sein könnte, hier behlend einzutreten, und besonders darauf hinzuwirken, daß die Lüftung der engen, oft mit Koch- und anderen Diensten erfüllten Räume über erfolge. Leider hält man noch viel zu viel die Fenster zu, um im Winter die teure Wärme nicht auf die Straße entkommen zu lassen, weiß aber nicht, daß sich frische Luft viel rascher als unreine erwärmt, und daß die frische Luft eine so wohlthätige Lungenpfeife ist.

und Steuerleute bedeuten und unsere besten Matrosen in der Flotte kommen immer von den Inseln, obwohl am Sunde und in den Welten es an tüchtigen Seelen auch nicht mangelt.“

„Waren Sie nie in Kopenhagen?“

„Nein,“ sagte Jens.

„Wo haben Sie denn studirt?“

„In Kiel und Jena.“

„Warum auf einer deutschen Universität?“

„Weil ich ein Deutscher bin.“

„Ja so,“ sagte der Baron lächelnd. „Da fällt mir eben ein, von einem Friesen gehört zu haben, der in der deutschen Burschenschaft zu Jena eine Rolle spielte.“

„Wenn er Vornsen hieß, werde ich es wohl sein,“ erwiderte Jens lächelnd.

„Die Regierung in Kopenhagen wurde aufmerksam auf ihn gemacht,“ fuhr der Baron fort, „als auf einen besonders fähigen jungen Mann, der aber verderblichen Schwärmerieen nachginge. Ich hatte damals im auswärtigen Amt Geschäfte und Vortrag. Eine Untersuchung wurde gefordert; der König jedoch stimmte mir bei und sprach in seiner einfachen Weise: Jugendstreiche — heiße Köpfe. Werden sich abkühlen und vernünftiger werden ohne Prozesse und Gefängnisse. — Die Friesen sind gute treue Untertanen; dummes Zeug der ganze Plunder. Werft ihn ins Feuer.“

„Daran hat der König sehr recht gehabt,“ sagte Vornsen in das Gelächter des Fräuleins einstimmend.

„Und was sind Sie jetzt, Herr Vornsen?“ fragte der Baron.

„Advokat ohne Prozesse.“ versetzte Jens.

„Sonst wären Sie wahrscheinlich nicht hier, um den Sonnenuntergang auf Helgoland zu sehen und philosophische Betrachtungen darüber zu machen. Wir hätten die Ehre Ihrer Bekanntschaft entbehrt.“

„Ich muß zugeben, daß Geschäftslosigkeit mich dazu trieb, mit einer kleinen Schlupf, die meinem Vater gehört, die Fahrt von Sylt hierher gemacht zu haben.“

## Der Vogt von Sylt.

Erzählung von Theodor Mügge.

(1. Fortsetzung.)

Während er sprach, halb für sich, die Arme gefrezt, die stolze Sterne emporgehoben und wenig zu beachten schien, daß er nicht allein sei, sah die Sonne und farbte Himmel, Meer und Felsen mit wunderbaren Tinten. Die glühende Höhe verließ sich im rosigen Schatten, die schwelenden Wogen brannten und glühten, die Wolken tauchten sich im Duft und schwieben leuchtend über den Horizont. Die Blicke flogen in die tiefen Klüfte der Unendlichkeit des Weltalls und überall sandten sich Licht und Leben.

„O! das ist schön, das ist namenlos schön!“ rief die Dame endlich, „noch nie habe ich es so empfunden wie jetzt.“

Der alte Herr hatte sich auf den Stein gesetzt und seine goldene Rose zwischen den Fingern gedreht.

„Es ist in Wahrheit ein prachtvolles Feuerwerk,“ sagte er; „man könnte glauben, daß Gottseligkeit dadurch besser bekämpft würden, wie durch Missionspredigten. Aber kommt jetzt, Nina, wir müssen zurück. Die Sonne fällt schnell hinter den schwarzen Vorhang, rasch wird das Schauspiel zu Ende sein.“

„Als das Fräulein bei ihm war,“ sagte er halblaut in dänischer Sprache: „Wer ist der Mensch da eigentlich, der so lächerlich phantasirt?“

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte sie.

„Ein Seemann ist er nicht,“ fuhr er fort, „dazu spricht er zu anständig.“

„Mein Herr,“ sagte er zu dem jungen Manne, „wir sind Ihnen sehr verbunden für die Ehre Ihrer Unterhaltung. Der Zufall hat uns hier zusammengeführt, wir sind Ihnen dankbar dafür; damit wir aber eine bleibende Erinnerung an diese Stunde haben, erlauben Sie mir, Ihnen meinen Namen

Eine Ausschusssitzung der Hanseatischen Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt fand am Dienstag im Anstaltsgebäude statt. Herr Scherck hieß ein instanzliches Referat über die neue Novelle zum Versicherungsgesetz. Es fand nach demselben folgende Resolution Annahme:

A. Betreffend Vertheilung der Rentenlast.  
1) Der Ausschuss wiederrum seine Erklärung vom 25. März 1897, daß er es für gerechtfertigt erachtet, durch Abänderung des bestehenden Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung eine Ausgleichung der verbleibenden Belastung der Träger der Versicherungsanstalten und beständigen Kostenverhältnissen herbeizuführen, soweit diese Verhältnisse aus der verschiedenen Altersgruppierung der Versicherten bei den einzelnen Trägern der Versicherung entstehen, und dass er, wiewohl durch eine dahingehende Verlegerung der Verhältnisse der Hanseatischen Versicherungsanstalt gegenüber derzeitigen noch bestehenden geltenden Recht vergrößert werden möge, gegen die Ausgleichung der Rentenlast, soweit sie sich aus der verbleibenden Altersgruppierung der Versicherten ergibt, keinen Einwand erhebt.

2) Sie in dem vorliegenden Gesetzentwurf vorgesehene Vertheilung der Rentenlast führt die Mehrheit der Ursachen, die die jetzt vorhandene Verschiedenartigkeit in der Vermögenslage der Versicherungsträger herbeigeführt hat, unbeachtet. Insbesondere gilt dies von der Einwirkung der verschieden hohen Rentenklassen auf das vorhandene Vermögen und von der Wirkung der in höherem oder minderen Grade auf die Steigerung des Vermögensbestandes gerichteten Qualität der Vermögensbildung. Es geht nicht bei Gegenwart eines breitgliedrigen Ressortes um, der die Rentenlast auf die Rentenlast konzentriert, sondern um einen Ressort, der die Rentenlast auf die Rentenlast konzentriert, und da er das an und sie sich zu einem Ausgleiche der Belastung gespielte System der Theilung der Versicherungskosten in Rentenlast und Sonderlasten und des Vermögens in Gemeinkosten und Sondervermögen diesem Grundsatz entsprechend ausgestaltet, so sind gegen den Gesetzentwurf dieselben Einwendungen Platz, die von dem Ausschusse gegen denselben vom Jahre 1887 in der Erklärung vom 25. März 1897 erhoben sind.

In dem der Gesetzentwurf bei Vertheilung der Rentenlast die ganze Last, die aus Altersgründen entsteht und die ganze Last, die durch die Grundbeläge der Invalidenrente entsteht, als Gemeinkosten angesehen wissen will und als Sonderlast nur diejenige behandelt, die aus den niedrigen Steigerungsraten der Kundenreihen entsteht, bemüht er die Sonderlast so gering, daß die Grundlage für das gewünschte System der Kosten- und Vermögensvertheilung, auf welcher allein dasselbe zu einer gewissen Entwicklung führen kann, schwundet. Soll diese Entwicklung erreicht werden, dann muß die Kostenvertheilung notwendig so vorgenommen werden, daß für jeden Versicherungsträger durch die Verpflichtung zur Deckung der ihm anfallenden Sonderlast die Notwendigkeit verbleibt, die eigene Verwaltung so einzurichten, wie es dem Interesse der sämtlichen Versicherungsträger entspricht. 4) Das gewählte System der Vertheilung der Kosten und Vermögen sieht voran, daß bei allen Versicherungsträgern in Bet्रeß der Rentenbelastung nach gleichen Gesichtspunkten vorgegangen werde, und daß Errichtungen bestehen, welche, unbeschadet des für die Beitragsleistung in den einzelnen Bezirken gewählten Systems, den vollen Eingang der Beiträge in gleicher Weise sicherstellen. Der Gesetzentwurf untersäßt nicht allein, die ständig erforderlichen Errichtungen, welche bei dem System des jetzigen Gesetzes eingebracht werden könnten, sondern gefährdet sogar durch eine Reihe von neuen Bestimmungen, insbesondere diejenigen über die Übertragung der Entscheidung über Rentenanträge an die geplanten Rentenstellen, in erhöhtem Maße die gleichmäßige Anwendung der Gesetzesbestimmungen. 5) Nach Ausweis der Verkündung des Entwurfs wieder der beständliche Ausgleich der Rentenlast im wesentlichen in der Übertragung eines großen Theiles der Kosten der vorwiegend landwirtschaftlichen Bezirke auf die Kosten der vorwiegend industriellen Bezirke bestehen. Als notwendige Voraussetzung der Gültigkeit eines derartigen Ausgleiches muß, wenn nicht dabei die versicherungspflichtige Bevölkerung der vorwiegend industriellen Bezirke in einer der Volligkeit und Geschäftsfertigkeit widerstehen werden soll, gefordert werden, daß den Versicherungsanstalten die Möglichkeit gewährt wird, aus dem ihnen verbleibenden Sondervermögen Erhöhungen der Invalidenrente der bei ihnen versicherten Personen zu gewähren. Nur auf diesem Wege ist es möglich, den Bedürfnissen der von Erwerbsfähigkeit betroffenen Versicherten in Beiträgen mit thurer Lebenshaltung, denen das gegenwärtige Gesetz nicht gerecht wird, in Zukunft mehr zu genügen. B. Betreffend die Stellung der Versicherungsanstalten und ihrer Organe. Der Ausschusse gibt in Übereinstimmung mit seiner Erklärung vom 25. März 1897 von neuem die Überzeugung Ausdruck, daß die bisherige Entwicklung der Versicherungsanstalten keinen Anlaß bietet, daß ihnen in dem bestehenden Gesetze gewährte Recht der Selbstverwaltung zu bestätigen, daß dessen Erhaltung vielmehr für die weitere günstige Entwicklung der Invaliditäts- und Altersversicherung unabehrlich ist. Der Gesetzentwurf sieht sich mit dieser Forderung außer durch andere Bestimmungen, insbesondere dadurch in Bildung, daß er den Landeszentralbehörden oder anderen von diesen bestimmten Stellen die Befugnisse ertheilen will, den vom Ausschusse festgesetzten Haushaltsvoranschlag nach ihrem eigenen Ermessen auch da zu ändern, wo es

sich nicht um die Überwachung der Ausführung gesetzlicher oder statutarischer Vorschriften handelt (§ 45 b). C. Betreffend die Vergütung ab bestimmten. Der Betragswert erkennt durch die Vorschriften wegen Abänderung der Berechnung der Invalidenrente, insbesondere wegen Erhöhung der Grundbeläge von Renten für die höheren Rentklassen, an, daß die bestehende Art der Rentenberechnung eine unbillige Beurteilung der in diesen höheren Rentklassen versicherten Personen in sich habe. Da durch die Verteilung dieser Personen im Rentenlichen die Mittel zusammengebracht sind, die der Entwurf annimmt zur Vergütung der durch die Versicherten der mittleren Rentenklassen hervorgerufenen Rentenlasten herausziehen will, ist es eine unabholbare Forderung der Volligkeit und Gerechtigkeit, daß die Renten, welche beim Zutreffen eines bis Invaliditäts- und Altersversicherung neu regelnden Gesetzes noch laufen, sowie die nach den Vorschriften des letzteren höher zu bewerten gewesen sein würden, von dem angegebenen Zeitpunkte an ein entsprechende Erhöhung erhalten.

Eine Resolution gegen die Meute ist die zu wahrnehmende angenommen. Herr Sörensen zog seinen Antrag auf Verabschiebung der Petition zurück.

## Soziales und Partei-Leben.

In Erfurt sind seit Donnerstag früh zu mittertage Rangierarbeiter ausständig.

Zu Darmstadt wird am 1. April ein Wahlkampfsergebnis erzielt werden. Ein Wahlkreis besteht aus drei Gewerkschaftsmitgliedern, drei sozialdemokratischen Partei, sowie einem Mitglied der Konservativen Partei. Die Konservativen hat die Vorberichtigungen so gut geschildert, daß die Erkrankung gesichert erscheint. Der Arbeitgeber weichen sich, der „Krauss, K. & C.“ zieht finanziell beteiligen.

Die gegenwärtige Unzulänglichkeit der schlesischen Kohleindustrie wird nach Auskunft der Rentenstellen zu fehlschlagen nicht leicht überwinden sein. Ihre Ursache sei zu schnelles Aufarbeiten vorhandener Ressourcen zu sein.

Die Untersuchung gegen die Eisenbahnherrn-Gewerkschaft in Frankenreich ist eingestellt worden. Im Moment der Erklärung des Generalstreiks Mitte Oktober a. J. hatte das damalige Kabinett Krassow Handlung an beim Gewerkschaftsvorstand und die Eisenbahnherrn vier Papiere angerichtet, unter dem Vorwand, das Roheit vorsätzlich von 1884 übertragen zu haben. Die Einstellung der Untersuchung zeigt, daß die Begründung, wie jüngst von vorherem festgestellt, einfach einen schiefen Ansatz gegen die Streikbewegung, die Einschüchterung der Eisenbahnherrn bezeichnete.

Die Lage des Arbeitsmarktes ist im Großgewerbe noch entzündend günstig. Eine Annahme möchte die Kohlen- und Eisenindustrie in Oberfranken, über die vorübergehend Berichte über Mangel an Beschäftigung einfließen. Doch hat sich gegen Ende des Januar das überörtliche Geschäft wieder erholt. Besonders ist zu begrüßen die in verschiedenen Regionen zu Tage tretende Besserung im Textilgewerbe; die Beschäftigung nimmt wieder zu. Die Preise für Fertigfabrikate ziehen an. Diese Weise hat auch das Hochwasser nach kurzer Zeit großer Schädigung verschafft Arbeit gelegenheit geboten; die Dachdecker in Südwürttemberg haben davon sehr profitiert und unvorhergesehen viel Arbeit bekommen. Bei Baugewerbe, bei Hoch-, Kanal- und Kleinbauten geht der Betrieb dank der milden Witterung stetig weiter und macht sich weiterhin, selbst auf die Beschäftigung im Bauhandwerk bemerkbar. Wie wir der Berliner Montagszeit „Der Arbeitsmarkt“ entnehmen, zeigen die Abschluszziffern der Arbeitsnachweis-Verwaltung zwar noch immer einen günstigen Stand des Arbeitsmarktes an, aber er verhält sich nicht gleichmäßig auf sämtliche Städte. Von 58 vergleichbaren Daten der berichtenden Arbeitsnachweise weisen im Vergleich zum Januar des Vorjahrs 36 (+ 2 ausländische) eine Annahme und 19 (+ 1 ausländischer) eine Zunahme des Andranges auf. Innahmen: Posen, Breslau, Berlin, Dresden, Erfurt, Dessau, Oschersleben, Portmünd, Elberfeld, Köln, M. Gladbach, Aachen, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Mainz, Darmstadt, Worms, Kaiserslautern, Heidelberg, Freiburg, Schopfheim, Karlsruhe, Mannheim, Konstanz, Stuttgart, Ludwigsburg, Cannstatt, Neuttingen, Schw. Hall, Heil-

und Würzburg, wiederum hier zwischen Erdloßfeldern und Hammeln umherzupazieren."

So leicht und läufig er seine Prophezeiung mochte, so verflüsterte sich dennoch das Gesicht des alten Herrn. „Vom Henker!“ rief er, „das sind schlechte Aussichten. Wenn es aber irgend möglich ist, will ich fort von diesem verdammten, langweiligen Hölzen.“

„Glauben Sie, Herr Lornsen, daß wirklich Gefahr dabei ist?“ fragte das Fräulein, sehr vertrauensvoll zu ihm aufblickend.

„Nein“, erwiderte er. „Ein Fischerboot hält selbst einen harten Sturm aus und diese Männer verstehen ihr Handwerk. – Dennoch will ich nicht sagen“, fuhr er fort, „daß keine Gefahr dabei wäre. Es schlagen jährlich Boote um. Viele Witwen klagen hier um ihre Männer, viele Kinder suchen den Vater, der niemals wiederkommt will. Es kommt darauf an, welche Hand das Steuer führt und welches Glück das scharfe Auge begleitet.“

„Ein wenig Gefahr wird uns nicht abschrecken“, rief das Fräulein, „und einen Steuermann, der unser Vertrauen besitzt, werden wir zu finden suchen.“

„Haben Sie Vertrauen zu mir?“ fragte Jens.

Sie sah ihn freundlich lächelnd an. „Ein Friese von der Insel Syt, der Sohn eines berühmten Kapitäns, muß Vertrauen erwecken“, erwiderte sie.

„So will ich Ihnen ein Vorschlag machen“, fuhr er fort.

„Wenn Ihr Vatter aus Husum nicht kommt, und ich vermuthe es fast, denn es hat ziemlich stark aus Südwest geweht, dann bitte ich Ihnen mein eigenes kleines Fahrzeug an. Wenn es mir möglich scheint, morgen See zu halten,

brunn, Ulm, Würzburg, Nürnberg, Augsburg, München. — [Brünn, Graz] — Bonn a. Rh. — Frankfurt a. O., Nidda, Halle a. S., Gera-R., Hannover, Bielefeld, Münster, Hörde, Ess. n., Düsseldorf, Krenzach, Giessen, Straßburg i. E., Lahe, Offenburg i. B., Würzburg i. B., Pfalzheim, Ettlingen, Tübingen. — [Dern.]

Den Schlußtag hat der Kohlengräber-Bebauab der Vereinigten Staaten von Amerika jetzt endlich durchgeführt. Das ist eine bedeutende Leistung, die für die Achtstunden-Bewegung im ganzen Lande. Die Bergarbeiter in den Braunkohlen-Magazinen, für welche diese Wahltagung gilt, zählt in wohl an 250 000 Köpfe; ein so großer Zuspruch zu den Achtstunden-Arbeitern ist bis jetzt noch nicht degewesen — selbst sowol nicht, als die Bundesregierung den Achtstundenstag für ihre Angestellten einfühle. Die Bergarbeiter selbst tragen die Kosten dieser Reform. Denn die Löhne wurden vorläufig nicht erhöht; wenn ihr Arbeitstag im Stunde jmd. „nicht“ arbeiten kann, so müssen sie den Verlust selbst tragen. Über einen Ausfall werden sie schwerlich haben mehr als „Schlaf und Kopftage“.

„Es ist voller Zeit für das zu tun. Arbeit ist die höchste Tugend; es wird sich also die Zeit gut besser nach Tagen verteilen. Davon nutzen einen kleinen Vorteil die Arbeiter in noch von der Mine, gegen Tag lohn beschäftigten Männer, deren Zahl bei 500 steht.“

Die Lage der Kohlengräber in Amerika ist bekanntlich recht entzücklich schlecht. Auch wenn der Lohn der Angehörigen nicht große schlecht ist, so stellt sich der Zahlenverlust in Folge der vielen Beschäftigungslosigkeit doch erbärmlich. In Ohio hat nach amtlichen Berichten der Kohlengräber im letzten Jahr 53 Cent pro Tag verdient. In der Braunkohlen- wie in der Hartkohlenregion können aus den bestehenden Minea doppelt so viel Kohlen gefördert werden, als handelsmäßig konsumirt wird. Daher dehnt sich das Feld so während aus. So ist in den letzten Jahren in West-Bayern immer mehr Kohle gefördert worden. Dort arbeiten Farmer einige Monate per Jahr in der Grube zu sehr niedrigen Löhnen und drücken damit auf die gehörigen Lohnverhältnisse des Landes. Sie zu organisieren, ist bisher noch unmöglich gewesen.

Die Organisierung der Kohlengräber ist überhaupt sehr schwierig. Eine gleichartige Arbeiterschaft wie in Großbritannien nach Deutschland gibt es nicht. Fast alle Nationalitäten der Welt sind unter ihnen vertreten. Sie sind meistens unvorsichtig und Werkzeug in den Händen ihrer Fächer. Das verhindert die Sympathie, welche die Verband angemommen hat, bringt die Führer schon in eine schwere und verdeckte Stellung. Es wird ein Lohnsatz aufgemacht für Beamten, ein anderer für Werk-Bürgen, ein dritter für Illinois. Die Arbeitgeber hätsse spielen dabei gar keine Rolle. Unterschieden zwischen dicker und dünner Arbeit werden in den einzelnen Distrikten wieder getroffen — und manchmal mögen die Führer auch wirklich nicht über jeden Zweifel erhaben sein. Doch hat der Kohlengräberverbund in den letzten zwei Jahren einen starken Rückgang erhalten. Seine Mitgliederzahl stieg von 29 000 auf 54 000. Und diese haben jetzt auch den Achtstundenlag für alle Kohlengräber im Braunkohlengebiet erungen. Wie gewöhnlich waren es die organisierten Arbeiter, welche fast alle Kämpfe und einen Mehrwert von vielen Seiten für die arbeiten auf sich nehmen muhten.

Die Rentabilität der Industrie wird anröhrend verbessert durch die Dividenden der Aktiengesellschaften. Wir sagen anmehrend, denn in den Dividenden kommt nicht der volle Einnahmen zum Ausdruck, da von denselben die meist sehr hohen Zantimenten der Rohstoffs- und Aufsichtsratsmitglieder, sowie die Ueberweisungen an Meiereien und sonstige Funktionen vorweg genommen werden. Manche gut reisende Gesellschaften machen auch unverhältnismäßig hohe Abschreibungen, um die wirkliche Höhe des Gewinnes vor der Destr-

föhre ich Sie nach Husum hinüber; was ein Mann darf ihm kaum, soll gewiß geschehen.“

„Ich glaube, daß ich in meines Vaters Namen Ihr Auerbieten annehmen kann“, sagte das Fräulein, und indem sie sich zu dem Baron wandte, fügte sie hinzu: „Wenn wir nicht denken müssen, daß die Last, welche Sie sich aufzubürden, uns zu großen Verpflichtungen auferlegt.“

„Es ist in der That ein Dienst, den ich nicht vergessen, also nicht annehmen kann“, rief der alte Herr sichtlich erfreut und mit der Absicht, ihn anzunehmen in allen seinen Mienen.

Jens ließ sich dadurch nicht irre machen.

„Ich hoffe“, sagte er, daß, wenn wir um sechs Uhr abfahren können, wir zum zwei oder drei Uhr Nachmittags in Husum sind. Der Umweg ist für mich gering; es macht mir Freude, wenn ich Ihnen meine Dienste bieten kann. Schlagen Sie diese ab, so versprechen Sie mir wenigstens, die Fahrt im offenen Boot nicht zu wagen, ehe Sie meinen Rath gehört haben.“

„Herzlichen Dank, mein junger Freund“, erwiderte der Baron. „Aua hat recht, Sie haben etwas in Ihrem Wesen, was Vertrauen und Überzeugung erweckt und mir sagt, daß Sie ein Advokat sind, der seine Prozesse glücklich zu Ende führt. So lassen Sie uns denn sehen, wie der Prozeß mit Wellen und Wind abläuft. Um sechs Uhr wollen wir bereit sein und früher oder später gibet sich wohl die Gelegenheit, wo ich wieder dienen kann.“

So war das Ueberkommen geschlossen. Der Baron schüttelte ihm die Hand und eben gingen sie an dem Leuchtturm vorüber, wo der Lampenkrantz angezündet wurde, der sein glänzendes warnendes Licht in die finstere fallende Nacht schickte.

(Fortsetzung folgt.)

„Das Seemannsbünt will seinen Ausweg haben,“ lachte der Baron. „Wana wollen Sie zurück?“

„Morgen, wenn es sein kann,“ erwiderte Lornsen, einen Blick auf den Himmel werzend.

„Sie scheinen aber daran zu zweifeln,“ fiel das Fräulein ein, das bisher still dem Gespräch zugehört hatte.

„Ich sehe die gelb-rothen frischen Wolken über uns hinfliegen und wunderbare Gesichter machen.“

„Das würde mir sehr unlieb sein,“ rief der alte Herr. „Ich habe schon ein paar Tage zugegeben und keine Zeit, länger zu warten.“

„Haben Sie eine Schlupf gemietet?“ fragte Jens.

„Es ist nichts da, als die schmugigen, hämmelichen, offenen Fischerboote. Ich erwarte heut noch von Husum einen bedeckten Kutter, der mich hinüber bringen soll.“

„Wenn er heut nicht kommt, wird er es Morgen schwerlich wagen,“ sagte der Advokat. „Was wollen Sie dann thun?“

„Dann wird nichts übrig bleiben, als mit einem Booten Aukord machen und unser Heil zu versuchen.“

„Sie werden geprellt werden, sobald man sieht, daß Sie fort wollen oder müssen“, fiel Jens ein, indem er still stand und nochmals Wolfenzug und Meer betrachtete. „Der Wind wird weiter nördlich gehen und dann werden Sie es allerdings wagen, mit Ihnen auszulaufen, weil Sie sicher sind, die Insel wieder zu erreichen. Nach zwei Stunden, wenn das Boot halb voll Wasser ist, die Sprühwellen darüber hinfliegen und Sie naß und nürrig geworden sind, wird die Mannschaft umlegen und Ihnen die Unmöglichkeit erklären, weiter fortzukommen. Sie werden gern zu allem Ja sagen, und am Abend werden Sie, wie ich hoffe

lichkeit zu verdecken. Der tatsächliche erzielte Neingewinn ist demnach oft betrüglich höher, als es nach den gezahlten Dividenden den Anschein hat. Ein ungeliebtes Bild von den Preisen, die die industriellen Unternehmungen abwerfen, wird man sich nach der Lektüre folgender Zusammenstellungen machen können. Dieselben erstrecken sich auf Fabrikgesellschaften, deren Säpere an der Berliner Börse gehandelt werden. Die Angaben reichen sich auf das Jahr 1897, zu sie 1898 noch kein vollständiges Berichtsjahr vorliegt. Von insgesamt 112 Gesellschaften zählen 21 Dividende:

|   |
|---|
| 105 (21 p.) der Gesamtbetrag unter 5 p. |
| 191 (39) " " " 5-9 " "                  |
| 171 (31) " " " 10-15 " "                |
| 45 (9) " " " über 15 " "                |

Diese 167 Gesellschaften nach ihrer Anzahl gereiht zeigen, wie folgendes Bartholomäus: Von 1-2 % ergibt sich eine Verteilung, daß 10 davon zahlten Dividen, von unter 5 p. (1: 31 Gesellschaften, 5-9 p. (10-15 p.): 32, über 15 p. (12, 13 p.): 3, 14-15 p. (16-20 p.): 1, mit 21-25 p. (21-25 p.): 1 mit 30 p. (26-30 p.): 1, mit 31-35 p. (31-35 p.): 26, 10 bis 15 p. (36-40 p.): 10, über 15 p. (41-45 p.): 1, mit 46-50 p. (46-50 p.): 1 mit 51-55 p. (51-55 p.): 1, 10-15 p. (56-60 p.): 4, über 15 p. (61-65 p.): 3, (Dortunter sind 1 mit 26 p.): 1, 15 Schmetter und Samenfabriken zahlten unter 5 p. (1-5 p.): 3, 5-9 p. (5-9 p.): 3, 10-15 p. (10-15 p.): 8, über 15 p. (16-20 p.): 2, (Dortunter sind 1 mit 20 p.): 1 mit 21-25 p. (21-25 p.): 1 mit 26 p. (26-30 p.): 1 mit 35 p. (35-40 p.): 1, 10 bis 9 p. (9-10 p.): 3, 10-15 p. (10-15 p.): 4, über 15 p. (16-20 p.): 1, (Diese tragen 24 p.): 1, Von 36 Spinnereien, Webereien und Tuchfabriken zahlten unter 5 p. (1-5 p.): 14, 5-9 p. (5-9 p.): 15, 10-15 p. (10-15 p.): 7, Von 43 Transport-Gesellschaften zahlten unter 5 p. (1-5 p.): 8, 5-9 p. (5-9 p.): 24, 10-15 p. (10-15 p.): 9, über 15 p. (16-20 p.): 2, (Dortunter 1 mit 20 p.): 1, Von 7 Zahnarztabfertigkeiten zahlten unter 5 p. (1-5 p.): 4, 5-9 p. (5-9 p.): 1, 10-15 p. (10-15 p.): 2, Von 94 Gesellschaften verschiedener Branchen zahlten unter 5 p. (1-5 p.): 17, 5-9 p. (5-9 p.): 37, 10-15 p. (10-15 p.): 31, über 15 p. (16-20 p.): 9, (Dortunter sind 2 mit 20 p.): 1 mit 22, 22-25, 25, 30, 30 p. (30 p.)) — Diesen hohen Dividenden müßte man nun noch die gezahlten Arbeitserlöse gegenüberstellen können, um zu zeigen, daß die eigentlichen Schaffer der Wirthschaft, nur mit den Proletären abgespannt werden, die von den Eischen der reichen Herren fallen.

Genosse Agster, der Abstimmungsabgeordnete für den rechten badischen Wahlkreis, ist im letzteren Zeit von hochgradiger Nervosität besessen worden. Wie der "Badische Landesbote" mittheilt, beobachtigt Genosse Agster zur Verabschiedung seiner Rechtsanwalts noch mehrere Wochen nach Herrenwahl zu begeben.

Die sozialdemokratische Partei Württembergs hält ihre diesjährige Vandeversammlung am Ostermontag (2. April) in Stuttgart ab. Über die Lage in Württemberg wird Reichstags- und Landtagsabgeordneter Kloß, über die Reichspolitik W. Bloß referieren.

## Aus Nah und Fern.

**kleine Chronik.** Wegen schwerer Mißhandlungen seines Dienstmädchens verurteilte die vierte Strafkammer des Berliner Landgerichts I. den Schenkmeister R. Hoffmann zu 1 Monat, dessen Ehefrau zu drei Monaten Gefängnis. Aus der Höhe des Urteils kann man sich einen Begriff von der Schwere der Mißhandlungen machen. — Berliner Volkswoche. Die Verzögerung der Bestützung des Oberbürgermeisters in Berlin und das Ansbleiben der Bauerlaubnis für die Umwidrigung des Friedhofes der Märgefallenen hat auch den Berliner Polizeivorstand nicht schlafen lassen. Da man im Matzahause schon lange auf die Bestätigung und Bauerlaubnis wartet, so hat man das Mofthaus in der Knigstraße jetzt die "Wartburg" getauft. — Falscher Verdacht. Der Bürgermeister G. A. Fries aus Jarotschin wurde nach zweitägiger Verhandlung vom Schwurgericht in Ostrowo vor der Klage der Unterschlagung amtlicher Gelder und schwerer Urtäufelhaftung freigesprochen. — Auf der Eisenbahnstrecke Dortmund-Amen sind die Bahnhörder auf Veranlassung ihrer vorgesetzten Behörde mit Säbeln ausgerüstet worden. Diese Maßregel ist darauf zurückzuführen, daß gerade auf dieser Strecke die Beamten bei Ausübung ihres Dienstes wiederholt von Strolchen angegriffen und nicht unerheblich verwundet worden sind. — In der Straße wegen Freiheit von Militärdienst wurden neuerdings ein Agent und zwei andere junge Männer verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Elberfeld abgeführt. Weitere Verhaftungen werden erwartet. — Waldbrenn. In dem großen Fichtenwald zwischen Haspe und Bode sind nach der "Vorl. Ztg." Montag Nachmittag dreizehn Morgen sechsjähriger Fichtenholzungen durch Feuer zerstört worden. Der Brand ist durch Kinder, welche im Walde das trockene Gras angezündet hatten, verursacht worden. — Zwischen dem 18 Jahre alten Schäfer Johann Scholz und dem 15 Jahre alten Leo Fablors entstand Mittwoch Abend auf der Münsterstraße in Dortmund eine Schlägerei. Er ergriff schlecht einen Spaten und versetzte damit seinem Gegner einen schwüchten Schlag auf den Kopf, daß er tot zur Erde stürzte. Er wurde sofort nach der That verhaftet. — Das Erdbeben, das, wie gemeldet, in der Umgebung des Kaiserthuis auftrat, machte sich am Dienstag Nachmittag 5 Uhr auch in den ellsässischen Gemeinden des Kreises Schlettstadt, die dem Kaiserthul gegenüber liegen, bemerkbar. Die Dauer des Erdbebens wird auf zwei

bis fünf Minuten angegeben. Die Flucht des Geschosses ging von Südwest nach Norden. Anfolge eines Windstoßes brachte Donnerstag Nachmittag ein in Bewegung befindliches Wohnhaus in Niederwürschnitz ein. Die Zahl der Vermüllten ist noch nicht bekannt; bisher wurde etwa 2000 Stück aus den Trümmern herauzgezogen. — Die Verhaftung ist beim Standesamt. In einem Wirtschaftsgebäude leben wie: Von den am Sonnabend getrauten Ehepaaren wurde eine List von Geburtsjahren übertragen und wurde in das Sommer eines Elternpaars verbreitet werden, wo sie von einem gewissen Namen gleichzeitig verbunden wurde. So die Lösung noch vor der Geburt des Kindes vollzogen wurde, so daß dasselbe den Namen des Vaters und ist als elternlos geboren in die Register des Standesamtes aufgenommen.

Verhaftet wurde in Pekin durch die Polizei der Hanau überlebendes Mutter von zwei Kindern wegen Wertschärfungen im Betrage von zwanzig Tausend Chinamen macht. In Pekingburg ist die Dame Gräfin Wohlfeld mit ihrem Vatikan durchgegangen und beschuldigt, mit ihm eine Hunderttausend durch die Großstädte Europa zu unternehmen. In der Gemeinde Avantour bei Marburg starb letzter Tage ein vorzüglicher Wirt namens Holl. Die Leichenkasse ergab, daß der Mann verhungert war. An der Leiche ruhte, der er benahm, fast von 145 000 Pfund Fleisch und ein Lehmann, wodurch der Verstorbene ein Vermögen der Stadt Pöhlitz vermachte. Keiner kam in der Nacht zum Sonntag zu New York in der Nachbunnenkasse des Staates Sachsen-Anhalt aus, wodurch das Gebäude zerstört wurde, in dem die Nachbunnenkasse aufbewahrt wurden. Der Schaden wird auf über eine Million Dollars geschätzt. Water bei verbranntem Gebäuden befand sich auch das Modell des "Könige". Neben der Rauchfang des neuen verlauteten bisher nichts. Eine Feuerwehr hat die handelsmäßig feuernden und durch ihren Leuchtbaum bekannte Stadt Craignell-Niederrhein fast ganz vernichtet. Eine Feuerwehr verhinderte in dem 14-jährigen von Rom, die der Queen Street mit Abzug einer Feuerwehr eine halbe Million Pfund Thee, große Mengen Wein sowie Spirituosen. Der Gesamtbetrag ist bisher nicht festgestellt worden.

**Unterem Ausdruckstext.** Weier verachteter Wöhligburg, Bevorzugung und Bedeutung waren vom Landgericht Bautzen die zuständigen Richter und Rei aus Neugersdorf und der Zwinger Weller aus Altdorf zu je 1 Monat Gefangen zu verurteilen. Es ist eine Art Angeklagten vor dem Richter noch seiner Meinung gründlich entlassen worden. Es schaute er dem Verkünder gegen zu tun. Als drei sollen nun auf dem Nachhause gegen den Verkünder, ohne daß dieser feist vor der Art — er schreibt, ihm mit "Verhören" und "Schwören im Reiche gehorcht" — droht haben. Die Angeklagten bestreiten das. Der Verkünder plädierte für Freisprechung, da bei Weier nicht genügend eindrückt sei. Es ist alles nichts!

**Post und Polizei.** Der Menschenrechte Postamt hat nunmehr wieder die Bedeutung der an das dortige Arbeiterssekretariat gerichteten Sendungen aufgeworfen, nachdem ihm durch die Generalkommission der Gewerkschaften eine offizielle Mittheilung über die Gründung und Leitung des Sekretariats vorgegangen war. Die Beschränkung hat also geholfen. Der Postdirektor (Böltner) hat sich indes vorauslaufen lassen, unter Leitung des Schreibers der Generalkommission an die Beuthener Polizeiverwaltung (!) bei dieser anzutragen, zeit es um die angeblich nothige polizeilich Anstellung des Sekretariats steht, und die Polizeiverwaltung, die, wie es ganz sicher anzunehmen ist, längst von der Existenz des Sekretariats unterrichtet war, hat auf Veranlassung dieser Anzeige Ermittlungen über den Betrieb des Sekretariats eingezogen, insbesondere darüber, ob der Rechthaberg unentgeltlich oder gegen Gehaltn zu genannt werden. Das Beuthener Arbeiterssekretariat gewährt seinen Besuchern den Rechthaberg völlig kostenfrei, in alio ein im Sinne des § 25 der Reichsverordnung gebräuchlicher Rechtsbegriff und unterliegt deshalb auch nicht der Anzeigepflicht. Die Anzeige des polizeilichen Postbeamten wird also nichts frischen.

**Ein professionsmäßiger Selbstmörder** beschäftigte das Mainzer Schöffengericht. Der 28jährige an einer Stelle gehende Mechaniker Emil Kettl aus Wittenberg, zur Zeit in Frankfurt wohnhaft, suchte sich zum "Selbstmord" starkbesuchte Bahnhöfe an. Am 5. September hat er zu Bad Nauheim und am 9. September zu Kassel sich vor anfahrende Züge gestellt, ist aber im entscheidenden Augenblick wieder weggesprungen. Das Mittel der Kleidenden wendete sich jedes Mal dem "armen Selbstmörder" zu und die Gaben flossen reichlich. Ein mildthätiger Kaufmann in Bad Nauheim nahm den schon häufig vorbestraften Angeklagten über Nacht nach Hause und logierte ihn in sein Freudenzimmer ein. Eine Frau machte ihm den Vorschlag, für immer bei ihr zu bleiben. Kettl habe aus Rente über sein verschafftes Leben im September "willkürlich" Selbstmord begehen wollen. Auf die Frage des Amtsankwaltes, warum er diese "Selbstmorde" grade in den belebtesten Bahnhöfen aufführte, blieb er die Antwort schuldig. Das Gericht verurteilte den professionsmäßigen Selbstmörder zu drei Wochen Gefängnis.

**Der Hunger!** Ein erschütterndes Bild des Glends entwarf dieser Tage eine Strafkammer Verhandlung gegen das 13 jährige Schulmädchen Bertha K. in Breslau. Die Kleine, welche man nach ihrem lämmlichen Aussehen kaum auf 10 Jahre schätzen konnte, ist die Tochter einer Musikerwitwe, die in den allerdürftigsten Verhältnissen lebt und durch Besitznahmen in einer großen Kürschnerei kaum den Unterhalt für sich und ihre drei unerzogenen Kinder zu erringen vermögt. In der Weihnachtszeit kam es öfters vor, daß sie bis gegen Mitternacht im Geschäft arbeiten mußte, und an diesen Tagen waren die Kinder ganz allein in der kaum nothdürftig erwärmten Stube und mukten, wenn ihnen die Augen vor der Mutter Heimkehr zufielen, hungrig zu Bett gehen. Manchmal fügten sie sich schweigend in das Unabänderliche, manchmal aber weinten und klagten sie laut, und an zwei Tagen bestürmten sie die 13 jährige Bertha, als die Älteste und als Stellvertreterin der Mutter, ihnen etwas zu essen zu geben. Das

Mädchen, welches selber vom Hunger geplagt war, verlor in seiner Verzweiflung auf einen bedeutsamen Ausweg. Einmal verwandte sie 10 Pf., die ihr die Mutter übergeben, um dafür Kohlen anzuschaffen, zum Anlauf von Seinen und entnahm die Kohlen auf Kredit auf den Namen einer Nachbarin; das andere Mal fälschte sie einen angeblich von dieser Nachbarin herrschenden Bestellzettel und ließ sich darauf für 72 Pfennige Brod, Butter und Käse geben. Wegen dieser Straftaten, die sich als Verirrung und schwere Entzündungen darstellen stand das Kind vor Gericht. Es zog unverkennbar bittere Meine, als es die Grausamkeit seiner unüberlegten Handlungweise begreifen lernte, und gestand unter heissen Thränen Alles ein. Die Strafe fand ihm vom Gericht nicht geschenkt werden, da das Gesetz einmal ein 12 Jahre altes Kind schon für strafmündig erklärt, dieselbe wurde auf drei Tage Gefangen inhaft gemacht. Als die Mutter den Spruch vernahm, geriet sie sörlich in Verzweiflung und selbst die Versicherung des Vorhaben, daß in diesem Falle jedenfalls die bedingte Vergnadigung vom Minister werde ausgesprochen werden, vermochte sie nicht zu beruhigen. Die arme Frau mußte, gefolgt von ihrem weinen Kind, aus dem Gaol gesetzt werden, da der Schutz sie zu überwältigen drohte. — "Göttliche" Bestordnung!

Zu dem Knabenraub in Lille wird weiter gemeldet, daß der Knabe Fabrice, welcher der Schändung und Einwöding des Knaben Bastien Goveau beschuldigt ist, noch immer nicht gestanden hat. Auch die Konfrontation mit seinem Opfer brachte ihn zu seinem Geständnis; er weizte sich hartnäckig, die Leiche anzusehen und betete fortwährend zu Gott und allen Heiligen, sie möchten den wirklichen Mörder entdecken lassen. Die Weise für seine Schuld mehren sich jedoch fortwährend. Ein Hauptzeug ist der Brief, den man neben der Leiche fand und der beweist, den Schuldigen außerhalb des Seminars erscheinen zu lassen. Es stellte sich heraus, daß das Papier des Briefes dasselbe ist, das sich im Schreipulte des Bruders Fabrice befand; kein anderer Bruder hat das gleiche Papier. Die Brüder wollten anfangs glauben machen, daß Werbungen sei auswärts gebracht worden, um dann die Brüder des Mörders anklagen zu können. Es ist jedoch rein unmöglich, daß die Leiche des außerhalb geworfenen Knaben hätte heimlich in das Seminar geschafft werden können. Dagegen spricht auch der Umstand, daß die Leiche, in der der Leichnam gefunden wurde, genau eine solche war, wie sie in einer Kumpelkammer des Seminars gefunden wurden, und zum Überfluss sah man auch, an dem Zehn des Staubes, in der Kumpelkammer genau die Stelle, wo die Leiche gestanden hatte. Ein Bruder ist verdächtig, bei der Mordthat Beihilfe geleistet zu haben. Achzehn Brüder sind nach Belgien geflohen. Welcher Triumph des Generalstab alliierten Ketzertumus! — Eine Liste, die das Viller Blatt "Progres du Nord" von denjenigen Mönchen und Schulbrüdern aufstellt, die allein in den Jahren 1897 und 1898 im Frankreich wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen zu Zuchthaus oder Gefängnis verurteilt worden sind, weist, unter Angabe des Namens der Verurteilten und des Gerichtsorts, 26 Fälle auf.

Ein internationaler Prozeß beschäftigte am Mittwoch das Gericht zu Stonehaven (Schottland). Der dortige Gerichtshof verhandelte auf deutscher Seite gestellten Antrag gegen den Besitzer des Fischdampfers "Craigievar" aus Aberdeen, welcher der Beschädigung des deutschen Fischerbootes "Werra" auf der Höhe der Kinkardine-Rüste beschuldigt ist. Derselbe soll ferner die Drohung ausgestoßen haben, die "Werra" in den Grund zu rammen. Der Angeklagte bestritt dies, und behauptete, der der "Werra" zugefügte Schaden sei die Folge eines Zusfalls. Er habe sich der "Werra" nur genähert, um sich nach Neigen zu erkundigen, die, wie er glaubte, von der "Werra" geflohen waren. Das Urteil wurde auf eine Woche vertagt.

**Menelik's Geliebte.** Eine französische Abenteurerin, Madame Blanche Deslys, holte sich im vergangenen Jahre bis nach Adis Abeba, an den Hof des Negus geworfen und das Herz Menelik's im Sturme erobert. Die schwarze Majestät war in die blonde Pariserin so verliebt, daß die blonde Blanche den Negus sogar auf seinem letzten Kriegszug begleiten mußte. Aber nur zu bald wurde Menelik der lämmhaften und kostspieligen Geliebten überdrüssig. Diese Stimmung benutzte die Königin Taitu, um die blonde Blanche unter sicherer Bedeckung nach der französischen Kolonie Obok am Roten Meere zu schicken. Dort ist die blonde Abenteurerin vor einigen Tagen eingetroffen, halb tot von den Strapazen der Reise, während über das eigenmächtige Vorgehen der Königin Taitu, und im höchsten Grade unglücklich über das Scheitern ihres schönen Plans, den Negus nächstes Jahr auf die Pariser Weltausstellung zu locken und ihre blonde Schönheit den staunenden Parisiern an der Seite der schwarzen Majestät zu zeigen.

## Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 17. Februar.

|                                      |         |
|--------------------------------------|---------|
| I. Qualität                          | 100—110 |
| II. Qualität                         | 95—99   |
| Ferner:                              |         |
| Abfallende und ältere Waare          | 90—94   |
| Schleswig-Holsteinische Bauernbutter | 75—80   |
| Galizische und ähnliche              | 80—84   |
| Galizische Sommer                    | 90—95   |
| Amerikanische Waare                  | 75—90   |

Der Markt schließt ruhig

# Für den Hausstand! Emaille-Waren!

Die bei unserer nunmehr beendeten Inventur zurückgesetzten Waren, nicht beschädigt, werden, so lange der Vorrath reicht, von heute ab mit 30 pCt. Rabatt ausverkauft!

**Frankenthal & Co.**

37 Breitestrasse 37.

## Bier und Spirituosen empfiehlt J. Wulff

Beckergrube 93.

Kammerjäger Julius Schiott  
Lübeck

Gasthof „Stadt Schleswig“  
14 Hundestrasse 14.  
Verteilung jegliches Ungeziefer als: Matten,  
Wanzen, Schwaben unter Garantie.

**Nr. 16**  
hochfeine 5 Pfg.-Cigarre  
vorzüglich abgelagert, empfiehlt bestens  
**Heinr. Reineke.**  
Hörterdamm 10.

**Paul Salay**  
Teppizier und Decorateur  
Große Petersgrube 12.  
Veste Ausführung. Billige Preise.

**Speise-Halle Hansa**  
Mengstraße 24, I.  
Großer Mittagstisch von 11½—2 Uhr.  
à Person 40 und 50 Pfg.  
Abendessen von 6—9 Uhr.  
à Person 30 und 40 Pfg.

**Das Lagerhaus u. Speditions-Geschäft**  
**Fischergrube 52**  
empfiehlt sich zum Lagern und Nachsenden  
aller Gegenstände prompt u. billig.



**Hochfeine Leberwurst I.**  
**Gekochte Mettwurst I.**  
**Heinr. Muhly,**  
Holstenstraße 14.

**Pa. Braten schmalz**  
Pfd. 30 Pfg., bei Abnahme von 4 Pfd. M. 1,00.  
**Heinr. Muhly,**  
Holstenstraße 14.

Jeden Sonnabend von 5 Uhr an:  
Warme Knackwurst  
und frische Bierwurst.  
**Heinr. Muhly,**  
Holstenstraße 14.

**Brodwurst,**  
Grünkraut,  
Kopfsleisch.  
**Heinr. Muhly,**  
Holstenstraße 14.

### Starke Arbeiter-Garderoben in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Zwirnhosen von 1,20 Mf. an  
Lederhosen von 1,80 Mf. an  
Filzhosen von 2,25 Mf. an  
Maurerhosen von 2,65 Mf. an  
Pilotenhosen von 2,65 Mf. an  
Zwirnjacken von 2,75 Mf. an  
Leinenjacken von 1,30 Mf. an  
Arbeitshemden v. 1,05 Mf. an

**Rudolph Karstadt, Lübeck**



### Vorläufige Anzeige.

Den geehrten Damen von Lübeck und Umgegend, aber ganz besonders

meiner werthen früheren Kundenschaft schon jetzt zur gesl. Nachricht, daß ich

in meinem früheren Geschäftskanal

**19 Holstenstraße 19**

vom **1. April** ab unter der bekannten Firma

**Arthur Mansfeld**

ein  
**Special-Bürgeschäft**

eröffnen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, genan wie früher,  
durch strengste Meßlität, aufmerksame Bedienung, vor allen Dingen aber  
durch sehr billige Preise mir die Gunst des Publikums wiederzugewinnen  
und zu erhalten suchen.

Hochachtungsvoll  
**Arthur Mansfeld.**

Gesäumte Bettlaken  
von 1,20, 1,35, extra groß 1,50 Mf. per Stück.

Genäherte Bettbezüge  
von 1,80, 2,25, 2,50, extra groß 3,00 Mf. per Stück.

Genäherte Kissenbezüge  
von 50 Pfg. per Stück, in weiß und braun.

Gestopfte u. genäherte Betten  
in allen Preislagen.

Gestopfte Kissen  
von 80 Pfg. an.

Gesäumte Feule  
von 10 Pfg. an.

Genäherte Brodbentel v. 10 Pfg. an  
Café-Bentel, 2 Std. 15 Pfg.  
empfiehlt

**Heinr. Jesenitz**  
Lübeck, Schlüsselbuden 32.

**Folkers' Möbel-Magazin**  
25 Marlesgrube 25

gut gearbeitete Möbeln, Spiegel und  
Polsterwaren, vom einfachsten bis zum  
eleganten, zu billigen Preisen.

**Paul Rehder's**  
Möbel-, Spiegel- und  
Polsterwarenlager.  
Selbstverfertigte Möbel,  
reell und dauerhaft gearbeitet,  
zu billigen Preisen.  
Hundestrasse 13.

**Arbeits-Geräthe**

für  
**Maurer,**  
Ausziehbretter, Kardätschen,  
Handbretter, Kästchen  
empfiehlt billigst  
**J.F.B. Grube, R. Möller,**  
Lübeck, Am Markt.

**Photograph. Atelier**

von  
**M. Heber**  
Klingenberg 8/9 — Klingenberg 8/9  
hält sich dem Publikum bestens empfohlen.  
Confirmanden bedeutende Preisermäßigung.

# Zweite Beilage zum Lübecker Volksboten.

Mr. 43.

Sonntag den 19 Februar 1899

## 6. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag

(Original text by Michael Hartman)

Mitton, Dell 17 February 1890

Aus dem Rededrage. Der Präsident, der geforderte Abstimmung in einer Weise verfahren hatte, erfuhr gleich bei Beginn des Debates, dass die Abstimmung bei Sturz seines Kabinetts am 1. August 1870 eine Stimme von 94 Deputirten, nun aber einen von 125 Deputirten der französischen Republik entwurfen zu können waren. Damit bestieg beim französischen Werk kein Blütepunkt mehr als später. Sein Vortrag war so sehr auf seinen Empathiehochpunkt gerichtet, das er nicht ausreichen konnte, um den anderen Deputirten zu überzeugen. Ein großer Druck auf Gaußmann und Co. war es, der überzeugt hat, die Abstimmung abzubrechen. Eine Abstimmung, die Debatte über die Karamannier-Gesetze, die Abstimmung lieferte ein wenig Erfreuliches. Die ersten 200 Deputirten waren gegen Gaußmann. Der 201. Abgeordnete, ein Herr von Bente-Spergau, der im Saal sehr gehütete sein Spatzen- oder Vogelkunde nicht verlor, ist älter und hat die Zeit der Friedenszeit gern genommen, um den Wert seines Wissens zu präsentieren. Er, der jetzt seine Erfahrung ausdrückt, ist mit dem ersten 200 abgestimmt. Er schimpft über allein 230, die er jetzt 236 nennen will, jede Worte soll auf den Tisch und die Platte geworfen werden. Unter Anstrengungen kann er die Zahl noch nicht voll sein, sie war 22. Und wenn man in großer Hinsicht in großer Weise in Spott verfallen ist, so soll es auch diesen Brüderen gestattet werden, auf den Tisch anzweisungen von dem kleinen Statthalter Richard, von Herrn v. Thünen usw. 15 Autoren, 15 Autoren und 15 Autoren Werken mit einer Ausstattung, die in vollkommene Einfachheit ist. Denn es erinnerte ihm unser alter Liebfraeht, der mit herablassender Armut an Pfarrkirchungen geistigte und die 150000 Mark Betriebsfond zu seinem Glück begierig war. Aber Gaußmann sprach sich für das Centrum gleichfalls gegen die Anweisungen aus. Gaußmann erzielte eine unerwartbare Abstimmung, der Abgeordnete Körner eine helle Bierbraustube. Er hatte seine Webe zwar aufgeschrieben, aber nicht auswendig gelernt. Als er zehn Minuten hindurch erzählen hatte, wurde die Linse ungebüldig und der Herr Abstathagen rief: nicht ablesen! Nun griff auch der Präsident ein und machte den Rechner darauf aufmerksam, dass diese Art Reden zu halten, verboten sei. Der Herr Körner wusste sich nicht zu helfen, brach seine Ansprechungen in der Mitte ab und verzog unter dem stürmischen Gedränge bei Unten die Tribüne. — Morgen wird die Debatte über die Interpellation Johansen fortgesetzt.

35. Zeitung. Mittwoch 1 Uhr

Um Wimbergsthal: von Hohenlohe, von Württemberg

Gegegangen ist der Einwurf einer Fernsprechgebührenordnung.  
Präsident Graf Wallstraße: Vor Eintreten in die Tagessordnung hat der Herr Reichskanzler das Wort.

Reichskanzler Küst zu Hohenlohe-Schillingsfürst:  
Ich habe Ihnen die Mittheilung zu machen, daß der Präsident der  
französischen Republik, Herr Faure, gestern Abend an einem Schlag-  
anfall plötzlich verstorben ist. (Die Abg. erheben sich von ihren  
Plätzen.) Ich bin gewiß, daß die Vertreter des deutschen Volkes  
sich eins wissen mit Sr. Majestät beim Kaiser und den verbündeten  
Regierungen in dem Ausdruck herzlicher und anständiger Sympathie  
für die französische Nation, welche den Heimgang dieses Mannes  
beteckert, der als ihr Staatsoberhaupt unentwegt die großen  
Interessen des Friedens, der Eintracht und der Wohlfahrt der  
Völker gefordert hat. (Bravo!) Eingeben des gemeinsamen  
Bandes, welches unsere Völker verbindet, geben auch wir unserer  
Töner Ausdruck über den Verlust des französischen Volkes, das  
zu keiner Zeit aufgehört hat, einer der großen Träger der Civilis-  
ation zu sein. (Bravo!)

Präsident Graf Wallerstein: Der Reichstag hat sich erhoben, um seiner Sympathie Ausdruck zu geben. Ich konstatiere daß.

Hierauf wird die Besprechung der Interpellation des Abg.

Der Schriftsteller (S. 28) [auf der Erstausgabe schwer verständlich]: Die  
Sohannsen, betr. die Anweisungen dänischer Unterthauen aus  
Nordschleswig, fortgesetzt.

Dr. Haniel (FB.) (aus der Erbteilung leicht verständlich): Die Erklärung des Reichskanzlers in seiner Befreiung aus die durch den Abg. Michaelis in die Verfassung hineingebrachte Bestimmung ist völlig ungutredend. Abg. Michaelis hat mit jener Bestimmung gerade das Gegentheil von dem, was der Reichskanzler verklundete, versucht. Die ganze schleswig-holsteinische Frage, wie sie jetzt vom der Regierung aufgesetzt wird, bedeutet weiter nichts als die Anerkennung, daß es nicht gelungen ist, Schleswig innerlich mit dem deutschen Reiche zu verbinden. Daß nach 35 jähriger preußischer Regierung immer noch die Gegensätzlichkeit in dieser Schärfe besteht, ist ein trauriges Zeichen für unsere Bureaucratie, ein Mißserfolg unserer „inneren Kolonisation“. Durch das Verhalten unserer Verwaltung drücken wir der dänischen Agitation nur Waffen in die Hand. Allerdings muß zugegeben werden, daß die dänische Agitation sehr scharf ist; sie verhindert die Dänen, sich in die neuen Verhältnisse einzubürgern. Das nenne ich illoyal. Über den deutschen Verein, der sich gegen diese Agitation wendet, bleibt sich zwar den Anschein einer Hilfsgruppe der Regierung. Vor Allem halte ich es für unvereinbar mit der Pflicht eines Beamten, sich an der Agitation dieses Vereins zu beteiligen. — Es ist charakteristisch, daß in Schleswig nicht in einem einzigen Falle eine Anklage wegen Landes- oder Hochverrats erhoben worden ist. Es handelt sich also nicht darum, den äusseren Frieden dort herzustellen — das wäre ein Kinderspiel! — sondern, das Bewußtsein des dänischen Volkes mit dem preußischen herbeizuführen. Die Däne müssen wie preußische Untertanen behandelt werden; denn das sind sie.

Liebenicht (S.): Herr Hänel hat sehr wissam gesprochen, aber der Herr Vorredner hat doch noch weit wissamer geredet und uns klar gemacht, wie dort Zustände entstehen könnten, die ein Standort für die ganze zivilisierte Welt sind. (Läuse rechts; Läuse links.) Gut Ordnung! Gut Ordnung! Es ist hier die Kompetenzfrage aufgeworfen worden, die Frage, ob die Angelegenheit überhaupt vor den Reichstag gehört. Wie? Eine Frage, bei der der gute Name des deutlichen Volkes im Spiele steht, sollte nicht vor den deutschen Reichstag gehören? Der deutsche Reichstag ist der einzige Vertretungsort für das deutsche Volk und nicht der preußische Landtag, dieses traurige Produkt des elendesten aller Wahlkampfe. (Große Läuse rechts.) Nordschleswig ist uns noch nicht gewonnen worden, obgleich es seit 35 Jahren in preußischem Besitz ist. Und das ist nicht etwa die Folge davon, daß man von Seiten der deutschen Regierung nicht mit der nötigen Energie und Schneidigkeit vorgegangen ist; sondern es liegt daran, daß man glaubt, durch Polizeimassregeln die nationalen Bestrebungen der Dänen dort gewaltsam unterdrücken zu müssen. Der Angriff auf die Sprache begann bereits 1871, als in den Lehrplan 6 Stunden deutschen Unterrichts mit eingeschoben wurden; 1888 wurde überhaupt jeder Unterricht in der dänischen Sprache, abgesehen vom Religionsunterricht, verboten. Es ist charakteristisch, daß die Kinder ihre Religion nicht in der Sprache lernen sollen, die ihre Muttersprache ist. Der Angriff auf die Sprache ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Angriff auf die Volksseele, auf die Religion des Volkes. Wir sehen ja überall die Freiheit des preußischen Vorgeheus: nicht nur in Nordschleswig, sondern auch in Elsass-Lothringen. Die Elsass-Lothringen sind, obgleich sie wirklich Deutsche sind, in ihrem

Eigentümiger sind, obgleich sie wirklich Deutche sind, in ihrem ganzen Wesen dem deutschen Reiche doch nicht gewonnen. Nationalitätenstreitigkeiten, Nationalitätenprinzipien, das sind Dinge, die sich nicht mit Gewalt lösen lassen. Da gibt es nur ein einziges Mittel: das ist die Gewährung absoluter Freiheit. (Sehr richtig! links) In der Schweiz leben Italiener, Franzosen, Deutsche nebeneinander; da hört man niemals von Nationalitätenstreitigkeiten, dort leben aber auch alle gleichberechtigt nebeneinander. Es ist die Röde gewesen von dem Hass, der auf dänischer Seite gegen die preussische Herrschaft bestehet. Die Schuld an den Zwistigkeiten trägt allein die preussische Regierung. Zwischen Deutschen und Dänen besteht keine Wesensverschiedenheit. Ich kann Ihnen das Wort eines Mannes aussöhren, eines Mannes, den Feder von Ihnen (nach rechts) auerkennen wird, ein Wort des Königs Friedrich Wilhelm IV., das im Jahre 1847 gesprochen wurde: „Der Hass zwischen Dänen und Deutschen ist eine der ärgsten Tollheiten des Jahrhunderts.“ Das ist ein wahres Wort. Heute denkt man am preussischen Hofe anders darüber. — Herr Möller hat für das Schlesien dieses Hasses einen Orden bekommen. (Sehr gut!) — Ausweisungen sind ja auf der ganzen Linie versucht und ausgeführt worden: Österreicher, Russen, Holländer hat man des Landes verwiesen. Aber was in Schleswig-Holstein vorgesessen ist, das ist unerhört, (Sehr richtig!) das ist etwas, dessen sich jeder Deutsche schämen sollte. (Sehr richtig! links Große Unruhe rechts.) Die dänisch sprechenden Schleswiger haben ein vertragsmäßiges Recht, in Schleswig zu bleiben; da verfiel man auf das System der Ausweisungen, welches Herr Haniel Ihnen vorhin auseinandergesetzt hat: man suchte den angeblich Schuldigen dadurch zu treffen, dass man auf den Unschuldigen

gen einzieht. Es ist das ein Prinzip, das die barbarischen Völker in ihrem Welt-System haben, da wollte man ja auch nur auf die Schuldigen durch Bestrafung Andere einen Sozialdruck ausüben. Sie erreichen Zitatfrei leben, so oft sie zu Wohl kommen, von der Rechtenoth zu Wohldeutung herjagt seßt Rechtenoth. Jetzt werben Christen, Männer unter den Stämmen, unserer Mutter aufgezogen; an der Grenze aber sieht man Slaven im Land, um der Rechtenoth zu steuern; man lässt Slaven binden, um das Quaferthum zu tragen (Kunst rechts); Das Quaferthum ist nicht identisch mit heutigem Werte (Kunst rechts); Eich von dem Quaferthum zu befreien, ist die Hauptaufgabe des deutschen Volkes. (Kunst rechts). Hebb Weißfall holt: Zu sozialen Kallen sind Arbeitnehmer und Arbeitnehmer nur wegen angebildete oder wirtschaftlicher Begehrungen ihrer Existenzberechtigung ausgewiesen werden. Das Begehrten bestand in den meisten Fällen in Wahlagituation, deinde von Versammlungen männlich gesuchten Wähler, Besprechungen vor dem Standorten zur Wahl zu wählen! Der Herr Reichenbacher hat gestimmt, bei Wahlfehlern bei preußischen Regierungen ist gemacht, dass sie nicht mit methodischer Rücksicht vorgegangen sei. Schutziger als Herr v. Möller kann man doch nicht sein. Was aber erreichst er mit aller seiner Schnelligkeit? Der Widerstand eines Volkes kann durch mechanischen Druck nicht gebrochen werden (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten, Herr v. Möller soll wohl ein Geschöpf ausschaffen? Aber hier ist kein Geschöpf, sondern ein Wolf, das das Recht auf seiner Seite hat, und keinen Menschen das deutsche Volk, soweit es Mannesmoral lebt, vertheidigen wird (Verhalter Weißfall links) Sie kämpft wohl unermüdet in Sprachen! Deutsche Alte der Röheit haben sich in den verbündigt! Deinen Sie an das schauderhafte Blutbad von Stettin! Alle Alte der Röheit, die oben geschehen, nahmen daran teil! Sie führen die Grausamität nur im Munde! (Kunst rechts) Es ist unmöglich, welches Volk das deutsche Reich auf sozialen Ausweitungsbemühungen beim Auslande bietet. Ein großes Volk mit der geistigen Macht, da je die Gute geschenkt hat, ein Volk von 70 Millionen, ruht sich leicht und das klein gänzlein von 20 Millionen führt. (Edem rechts) Und verhalb leicht man aller Menschlichkeit wohn und weiss aus. Ich würde mich schämen, einer solchen Freude anzuschreien. (Kunst rechts) Meiner Meinung nach ist Renditum statt genug, um gerecht sein zu können, aber natürlich muss es Renditum sein, um weiterzuhören. (Kunst rechts)

„Vorstand der Deutschen Presse“ (Büchsen rechts).  
von Peter von Raet: Die Angelegenheit gehört nicht vor  
besten Menschen, ich will deshalb nur kurz erläutern, daß wir es für  
die Schilder der Regierung halten, daß das Vaterland von lästigen  
Menschen alt befreien. (Bevolkungsrecht).

Er kann es nicht polemisiert gegen den Abg. Johannsen und das Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses Hanseit, der sog. Schriftsteller für antisemitisch erklärt hat, und die Wiedervereinigung sofort dauerhaft mit Dänemark zu bewirken. Da Redner seine Rede absieht, so wird er vom Präsidenten daran aufmerksam gemacht, dass nach der Geschäftsordnung das Vorlesen schriftlich abgesetzter Reden nur dann gestattet ist, wenn der Redner der deutschen Sprache nicht mächtig ist. Unter großer Heiterkeit des Hauses rast nun ein Redner, der seine Rede leider nicht auswendig gelernt hat: Ich bringe meinen Vortrag ab! und verlässt eilend die Tribüne.

Februar 3): Der Bundesrat hat b.i. einer Interpellation über die Ausweizungen im Elsaß-Lothringen denselben Standpunkt eingenommen wie heute, und bereits damals hat Abg. Windthorst diesen Standpunkt als unberechtigt zurückgewiesen. Siebzehner verliest unter großer Weiternahme des Themas längere Reden des Abg. Windthorsts. Die Ausweizungen erreichen nicht ihren Zweck. Wer es gut meint mit dem deutschen Reich, der wird das Deutschthum von unten heraus stärken, aber die Ausländer wohlwollend behandeln. Wir sollten lieber bei uns Einlehr, als bei den Fremden Auslehr halten. Man darf dem Menschen nicht das nehmen, wodurch er erst Mensch wird: seine Sprache! Die Drohung der Entziehung der Eltertrechte ist ein himmelschreiendes Unrecht! Ich hoffe, daß auch in dieser Angelegenheit nach Recht und Gesetz verfahren werden wird. (Beifall).

Die Weiterberenthung wird auf Sonnabend, Mittags 1 Uhr verlegt.  
Schluß 6 Uhr.

## Justitia. Deinde fides.

Deutschland

Das Fiasko der römischen Anarchistenkonferenz wird daher offenkundiger. Im englischen Unterhause erklärte nämlich am letzten Donnerstag der Parlamentsuntersekretär Brodrick, die Konferenz zur Bekämpfung des Anarchismus habe beschlossen, die Verhandlungen als geheime zu betrachten. Es sei daher nicht möglich, Schriftstücke darüber vorzulegen. Uebrigens hätten bei den Schlussabstimmungen die englischen Delegirten sich der Abstimmung enthalten. England sei daher durch die vereinbarten Beschlüsse nicht gebunden. Da aber England mit seinem weit ausgedehnten Asylrecht das Fortleben der anarchistischen Propaganda trotz aller Maßregeln der anderen Staaten zur Gewissheit macht, muß die Konferenz ihrem Hauptzweck nach als gescheitert angesehen werden.

Ein Denunziantenstreich. Die „Kreuzzeitung“ denkt: „Adel verpflichtet“ und denunziert tatsächlich einen Dr. Schröder in Kiel, der über die Stellung der Lehrer an den höheren Schulen, die er verbessert sehen will, eine Broschüre veröffentlicht hat, wegen der unfeinen, polternden, ja hehenden Art seiner Darstellung. „Wie es allen solchen reinem Agitationsschriften eigen ist, findet sich auch bei ihm die beliebte Uebertreibung und Verallgemeinerung einzelner Nebelstände. Der Verfasser, von dem wir ja annehmen, er wolle den Interessen seiner früheren Kollegen — er selbst ist jetzt Lehrer an der kaiserlichen Deckoffizierschule — wirklich förderlich sein, würde diesem Zwecke durch eine vornehmere und ruhigere Art des Schreibens sicherlich besser dienen. So wird, davon sind wir überzeugt, die große Mehrzahl der Lehrer an den höheren Schulen seufzen: Gott behüte uns vor solchen Freunden!“ Die „gute Absicht“ dieser Darlegung springt in die Augen.

Wie der Pensionsetat wächst. Pensionirt wurden, wie wir hervorheben wollen, seit 1. Januar cr. in der deutscher Armee: 1 Generalleutnant, 5 Generalmajore, 2 Oberste

5 Majore, 15 Hauptleute, 3 Oberleutnants und 17 Leutnants. Summa 48 Offiziere. Kosten pro Jahr etwa 185 000 Mark. Ohne Pension wurden verabschiedet 8 Leutnants, ohne Pension „ausgeschieden“ sind 1 Oberleutnant und 7 Leutnants, so daß im Ganzen in dem kurzen Zeitraum von 6 Wochen 59 Offiziere den Dienst quittierten. Hier von treffen auf Preußen: 1 Generalleutnant, 4 Generalmajore, 2 Oberste, 8 Majore, 8 Hauptleute, drei Oberleutnants, 26 Leutnants (1); auf Bayern: ein Generalmajor, zwei Majore, drei Hauptleute, ein Leutnant; auf Sachsen: ein Oberleutnant; auf Württemberg: vier Hauptleute. Auffallend ist die relativ enorme Zahl der in Preußen pensionierten und ausgeschiedenen Leutnants. Unter den verabschiedeten Hauptleuten befindet sich auch der persönliche Adjutant des verstorbenen Erbprinzen von Sachsen-Coburg und Gotha, Herr v. Müggenburg. Er tritt mit Pension und mit der Erlaubnis, die Uniform des Kaiser Franz-Garde-Grenadierregiments zu tragen, in den Ruhestand.

### Frankreich.

Zum Prozeß Guérin schreibt man der „Leipziger Volkszeitung“ noch aus Paris: Kriegsgericht, Buchtpolizeigericht, Schwurgericht — sämtliche Organe der französischen Justiz arbeiten in gleicher Weise, sobald es sich um einen Rechtsfall handelt, der in einem noch so entfernten Zusammenhang mit der Dreyfus-Affäre steht. Das zeigt sich mit eindrückender Deutlichkeit an dem Freispruch der Geschworenen in Sachen Guérin und Konsorten. Jules Guérin, Redakteur des Wochenblattes: „Antijude“ und Vorsitzender der Antisemitischen Liga, ist bekanntlich seit dem Prozeß Zola der Beranekalter und Anführer der chauvinistisch-antisemitischen Straßenzugungen. Ihm steht zur Verfügung eine regelrecht organisierte Bande dunkler Ehrenmänner, die den bezahlten Kern aller Armeen-Anhänger bilden und jedesmal das Signal zu Gewalttäglichkeiten gegen die Revisionsfreunde geben. Die Straftäglichkeit der Guérinschen Bande ist besto selbstverständlicher, als sie stets in voller Eintracht mit den Polizeiaufkäufen arbeitet. Soweit ist Guérins Rolle in der Ordnung des heutigen Frankreichs. Aber die Straßenzüge des Generalstabes hat sich auch einen Mordversuch zu richten gebunden: eine Verbrecher geleistet. Im September vorigen Jahres wurde in Guérins Auftrag nächtlicher Weile der Redakteur des Revisionsblattes: „La Grande Bataille“, Philibert Rooyer, von drei gewerblichen Verbrechern überfallen und mit Todesschlägen derart zuge-

richtet, daß er drei Wochen lang arbeitsunfähig blieb. Das war Guérins Nachte für die Angriffe Rogers in dessen Zeitung. Er konnte freilich sich nicht anders verteidigen, da Roger ihn auf Grund gerichtlicher Entscheidungen des zweifachen Bankrobs nebst Fälschungen von Geschäftsbüchern und anderer Kleinigkeiten nicht beschuldigte. Guérins Urheberschaft, die Bezahlung der Meuchelmörder, deren Buhbrigheit zum gewerblichen Verbrecherthum (einer der selben zählt siebzehn Verurtheilungen, meist wegen Diebstahls und Raubes) — das alles wurde in der Untersuchung festgestellt und im Anklagefall dargelegt. In der Gerichtsverhandlung beschwerte sich Guérin auss Zeugnen. Am übrigen rief er die Beugenschaft mehrerer nationalistic-antisemitischer Abgeordneten an, wie Drumont, Millevoye u. a. m., die die mustergültige Moralität des Banditen beschworen. Die bezahlten Werkzeuge Guérins konnten die Unschuld schlechterdings nicht leugnen. Ihre Ausreden, sie hätten an Roger persönliche Rache nehmen wollen, wurden als flagrante Lügen erwiesen. Und trotzdem berallgemeine Freispruch! . . . Die Straftäglichkeit gedungener Mörder von Pariser Geschworenen prallt, weil das Verbrechen an einem „Dreyfusard“ begangen wurde! . . . Mag übrigens sein, daß die Geschworenen auch der rechtzeitigen Furcht vor der Rache der Guérinschen Bande gehorchten. . . . Die aberwitzige Folge des Freispruchs ist — die Verurtheilung des halbtodt geschlagenen Opfers in die Gerichtskosten!

### Gübeck und Wandsbek, 1899.

18. Februar.

Hamburg. Durchsuchungen sollen im hiesigen Untersuchungsgefängnis sich ereignet haben. Wie die Tagesblätter melden, ist es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Gefangene, die in der Voruntersuchung Geständnisse gemacht hatten, diese in der Hauptverhandlung zurückzogen und andere Aussagen abgaben, die sich mit denen neu vorgeschlagener Zeugen deckten. Die Polizei stellte durch eingehende Nachforschungen fest, daß ohne Zweifel Durchsuchungen getrieben seien müssen. Zu Verdacht der Thäterschaft steht ein Gefängniswärtscher, der verhaftet wurde. Die Vermittelung zwischen Gefangenen und Personen außerhalb des Gefängnisses soll beim Wäschen austausch im Gefängnis erfolgt sein.

Gaderleben. Die Dänen haben ihren Humor noch nicht verloren. — das geht aus

nachstehender Melbung der „Ih. Nachr.“ hervor: „In der vorigen Woche hat ein hier wohlbekannter Däne auf der Maske oder des dänischen Handwerkervereins in geschickter Weise unsern Herrn Oberpräsidenten von Möller karikiert. Der Darsteller erschien im Frack mit weißer Weste und mit einem großen Ordensband und Stern geschmückt, gerade so, wie wir Herrn von Möller gesehen haben. Beim Umherwandeln im Saale fragte er die ihm begegnenden jungen Mädchen, ob sie bei einem Dänen im Dienst ständen; wenn das der Fall sei, so müsse er sie vor der Ausweisung warten und ihnen den Platz ertheilen, daß sie bei Deutschen Dienst nehmen. Lebendig bediente sich der Darsteller der deutschen Sprache.“ — Das Auftreten des Herrn von Möller hat bekanntlich schon oft ähnliche Wirkungen gehabt. Die Rechtsseite sehen wir in Schleswig. Dort siedeln im leitenden Komitee der zu Ehren Möllers veranstalteten Fackelzug die sämtlichen Mitglieder des Wahlausschusses der Freisinnigen Volkspartei. Da sieht man wieder einmal, wieviel Wert das Etikett „Freisinn“ besitzt.

### Quittung.

Für die Dresdener Opfer des Buchthaussturzes gingen ein:

|  |        |
|--|--------|
| Von J. C. und H.                       | Mit    |
| Gel. auf einer silb. Hochzeit durch H. | 1,-    |
| P. D.                                  | 50     |
| Nit den schon quittirten               | 100,95 |

Summa M. 170,95

Weitere Beiträge nimmt entgegen die Expedition des „Vater Volkes“, Johannisstraße 60.

### Quittung.

Für die sozialdemokratische Partei gingen ein:

|                        |          |
|------------------------|----------|
| Von August Wittenwever | 1000 M.  |
| Der Verbrauchsmann.    | W. Pape. |

1000 M.

Der Verbrauchsmann.

W. Pape.

### Geberichte.

D. „Bar“, Kapit. Eßers, ist am 16. Februar in London angekommen.

D. „Ruhland“, Kapit. Küppel, ist am 17. Februar von Aliga aus hier abgegangen.

D. „Der Brenne“, Kapit. H. Vethman, ist am 17. Februar von Königsberg auf hier abgegangen.

D. „Luna“, Kapit. Lomer, ist am 17. Februar in Königsberg angekommen.

## Vereinshaus.

Morgen Sonntag:  
Unterhaltungs-Musik.

## Neue Lohmühle

Sonntag den 19. Februar 1899:

### Tanzkränzchen.

Ferd. Wohlert, Dir.

## Wakenitz-Belle Vue.

Morgen Sonntag:  
Tanzkränzchen.

W. Kruse.

## Besellschaftshaus Adlershorst.

Heute Sonntag:

### Tanzkränzchen.

## COLOSSEUM

Heute Sonntag:

### Große freie Tanzmusik.

Aufgang 4 Uhr.

## Sonntag den 5. März:

### 2. grosse

## Bolts-Maskeade.

W. Dassler.

## Stehr's Etablissement.

Jeden Sonntag:

## Große Tanz-Musik.

## Elysium.

Morgen Sonntag:

### Tanzkränzchen.

Ergebnst. H. Havemann

## Concert-Haus „Flora“

Jeden Sonntag:

### Tanzkränzchen.

Ende 12 Uhr.

F. Grammerstorff.

## Central-Hallen.

Jeden Sonntag:

## Tanz

in beiden Sälen.

Johns. Dührkop.

Entree frei.

Sonntag:

in beiden

Sälen.

Johns. Dührkop.

Freier

Tanz.

Freier</p